

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

144 (22.6.1951)

# NEUESTE NACHRICHTEN

## Vorkonferenz wurde überraschend abgebrochen

Westmächte erhoffen russische Teilnahme an der Außenministerkonferenz in Washington

Paris. Die drei Westmächte haben gestern laut AP die Pariser Vorkonferenz der Außenminister-Stellvertreter abgebrochen.

Sie teilten dies in einer gemeinsamen Erklärung dem sowjetischen Delegierten Gromyko mit. Die Westmächte gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Sowjetunion sich bereitfinden möge, die Einladung der Westmächte zu einer Außenministerkonferenz am 23. Juli in Washington anzunehmen. Gromyko wurde durch diese Erklärung völlig überrascht.

Die gemeinsame Erklärung der Westmächte wurde auf der 74. Sitzung der Außenminister-Stellvertreter dem sowjetischen Delegierten Gromyko überreicht. Darin heißt es, daß die sowjetische Haltung die Fortsetzung der drei Monate währenden Beratungen praktisch zwecklos mache. Die Einladung an die Sowjetunion zu der Außenministerkonferenz in Washington

bleibe jedoch bestehen. Der Westen hoffe, daß die Sowjetunion nach eingehender Prüfung auf diplomatischem Wege ihr Einverständnis dazu geben werde.

Gromyko mußte es sich bestätigen lassen

Gromyko war durch diese Erklärung verwirrt. Er fragte, ob die Erklärung bedeute, daß

die Vertreter nicht mehr zusammenkommen würden. Der britische Delegierte Davies bejahte es.

Die Vorkonferenz ist daran gescheitert, daß die Russen darauf bestanden, die Frage des Atlantikpakts und der amerikanischen Stützpunkte in Übersee in die Tagesordnung aufzunehmen. Die Westmächte hatten lediglich zugestanden, diese Fragen unter dem allgemeinen Thema des Punktes 1 der Tagesordnung „Ursachen der Spannungen in Europa“ von den Außenministern besprechen zu lassen.

### Krediteinschränkung verschärft

Frankfurt/M. (vwd). Der Zentralbankrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch und Donnerstag die Ende Januar 1951 zur Normalisierung des Bankkreditvolumens sowie des gesamten kurzfristigen Bankkreditvolumens eingeführten Kreditrichtsätze verschärft.

Für alle Kreditinstitute gilt die Bestimmung, daß die Summe der Akzeptkredite eines Instituts nunmehr das Fünffache (bisher Siebenfache), bei bestimmten Geschäften das Zweifache (bisher das Dreifache) der haftenden Mittel des betreffenden Instituts nicht übersteigen soll.

### Kabinettschließt Frühdruschprämien

Bonn (Dr.R.). Das Kabinettschloß verabschiedete einen Gesetzentwurf über die Gewährung von Frühdruschprämien ab 1. Juli. Durch diese Prämien sollen die Brotgetreideablieferungen beschleunigt werden. Der hierfür erforderliche Betrag von 30 Millionen DM wird vom Bund übernommen.

### Neuer Freundschaftsvertrag

Djakarta (dpa). Indonesien und die Philippinen schlossen am Donnerstag in Djakarta einen Freundschaftsvertrag, der vorläufig auf fünf Jahre befristet ist.

## Kompromiß in der Haushaltsbesteuerung

Erwerbstätige Ehefrauen werden steuerlich begünstigt

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn. Der Bundestag befaßte sich gestern mit den vom Bundesrat beantragten Änderungen der Bundestagsbeschlüsse über die Einkommen- und Körperschaftsteuer. Dabei handelte es sich vor allem um die Regelung der Besteuerung von Ehepaaren, bei denen die Frauen in nicht selbständiger Tätigkeit in einem dem Ehemann fremden Betrieb stehen. In dieser Hinsicht nahm der Bundestag eine Erklärung der Bundesregierung zur Kenntnis, daß die seit den Kriegsjahren eingeführte getrennte Veranlagung der Frau für das Jahr 1951 beibehalten wird. Ab 1. Januar 1952 beabsichtigt die Bundesregierung, diese getrennte Veranlagung auch künftig beizubehalten, aber mit der Änderung, daß die Lohnsteuer der Ehefrau nach Steuerklasse I, ohne Rücksicht auf Familienstand und Kinderzahl berechnet wird.

Dazu erklärte ein Sprecher der CDU-Fraktion vor der Presse, daß diese in Aussicht genommene Regelung ein fairer Kompromiß zwischen einerseits der Einführung der Haushaltsbesteuerung, d. h. in der gemeinsamen Veranlagung und andererseits dem bisherigen Zustand sei, bei dem sowohl bei der Steuer des Ehemannes wie der Steuer der Ehefrau die Kin-

derermäßigungen gewährt worden seien. Denn es sei zum sozialen Unrecht geworden, daß unter diesen Umständen kinderreiche Ehemänner, deren Frauen nicht erwerbstätig sein können wegen ihrer vielen Kinder, steuerlich schlechter gestellt gewesen seien als kinderlose Doppelverdienerehepaare.

### Ausnahme bei selbständigem Beruf

Die Einkünfte selbständig verdienender Ehefrauen werden gemeinsam mit den Einkünften des Ehemannes veranlagt, so daß z. B. für verheiratete Ärztinnen, Rechtsanwältinnen usw. die Haushaltsbesteuerung bleibt.

Das Parlament stimmte weiter der Forderung des Bundesrates zu, den Paragraphen 7a des Einkommensteuergesetzes über Ersatzbeschaffungen völlig zu streichen. Dagegen beharrte der Bundestag auf der Anwendung des Körperschaftsteuergesetzes auf Gewinne und auf Gewerbetrieben.

Hinsichtlich der Abzugsfähigkeit der Bewirtungsspesen verbleibt es bei der vom Bundestag beschlossenen Regelung, für die der Bundesfinanzminister Richtlinien über die Abzugsfähigkeit in bestimmten, begrenzten Fällen erlassen kann.

## Verbilligung für deutschen Tabak

Neue vom Bundestag beschlossene Steueränderungen

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn. Der Bundestag beschloß eine Änderung des Tabaksteuergesetzes, nach der die Steuer beträgt: Für Zigarren bis 40 Pfennige 28 Prozent, für teurere Zigarren 33 Prozent; für Zigaretten 58 Prozent und für Feinschnitt 53 Prozent des Kleinverkaufspreises. Dabei handelt es sich praktisch um eine Herabsetzung der Steuersätze zum Ausgleich für die Erhöhung der Umsatzsteuer, so daß für den Käufer keine Änderung eintritt. Dagegen setzt das Gesetz die Steuer für Feinschnitt mit Beimischung von mindestens 50 Prozent Inlandtabak auf 50 Prozent des Kleinverkaufspreises fest, um den Absatz der deutschen Tabakwaren durch Verbilligung der teilweise aus deutschen Tabaken hergestellten Erzeugnisse zu fördern. Diese neuen Steuersätze werden ab 1. Juni 1951 in Kraft treten.

Von selten eines tabakbauenden Bundestagsabgeordneten wurde auf die Nollage der deutschen Tabakbauern hingewiesen, welche zum Teil nur 1500 DM Jahreseinkommen hätten. 230 000 Zentner der alten Tabakernte seien bis jetzt noch nicht verwendet, da bisher nur eine 20prozentige Beimischung stattgefunden habe. Von der Opposition wurde erklärt, daß die Verbilligung eines Päckchens Feinschnitt mit 50 Prozent Beimischung mit einem Preis von bisher 1,75 auf nunmehr 1,60 DM angesichts der Qualitätsminderung zu gering sei, um einen großen Anreiz zum Kauf zu geben.

Ebenfalls angenommen wurde ein von Abgeordneten Neuburger eingebrachtes Gesetz, das festlegt, daß in den beiden untersten Preisklassen für Feinschnitt nur der Feinschnitt versteuert werden darf, zu dessen Herstellung deutscher Tabak zu mindestens 50 Prozent verwendet worden ist. Ferner wird festgelegt, daß in der untersten Preisklasse für Zigaretten nur schwarze Zigaretten versteuert werden

dürfen und nur von den Betrieben, die solche Zigaretten schon vor dem August 1950 hergestellt haben. Schwarze Zigaretten im Sinne dieses Gesetzes sind nur Zigaretten mit einer mindestens 50prozentigen Beimischung inländischen Tabaks.

### Regelung der Lohnzahlungen an Feiertagen

Das Haus stimmt dann in zweiter und dritter Lesung einem Gesetz zur Regelung der Lohnzahlung an Feiertagen zu, nach welchem die gesetzlichen Feiertage wie sonst bezahlt werden müssen, sofern sie nicht auf einen Sonntag fallen. Arbeitnehmer, die vor oder nach Feiertagen unentschuldig fehlen, haben keinen Anspruch auf Bezahlung. Die in Heimarbeit Beschäftigten haben gegen den Auftraggeber oder Zwischenmeister Anspruch auf Feiertagsbezahlung nach Maßgabe des Heimarbeitgesetzes, in dessen Sinne auch die Ausrechnung des Feiertagslohnes geregelt wird. Mit diesem Gesetz, das einen Monat nach seiner Verkündung in Kraft tritt, werden alle bisherigen Bestimmungen der Länder über die Lohnzahlung an Feiertagen aufgehoben. Dies gilt nicht für die Bestimmungen über Feiertagszuschläge in noch geltenden Tarifordnungen.

Mit der knappen Mehrheit von 147:134 Stimmen bei 15 Enthaltungen wurde dann die Verlängerung des Getreidewirtschaftsgesetzes bis zum 21. Juli beschlossen, um, wie ein Abgeordneter erklärte, einen gesetzlosen Zustand zu vermeiden, da die Ausschubberatung eines neuen Getreidewirtschaftsgesetzes für das kommende Wirtschaftsjahr, das neue Getreidepreise festsetzen wird, noch nicht beendet ist. Das Parlament forderte schließlich die Bundesregierung auf, ihm über die Durchführung des Bundesversorgungsgesetzes in den Ländern zu berichten.



Frohe Mienen in Fontainebleau

Als weitere Etappe im Aufbau der Atlantikpaktstreitkräfte wurde im Schloß Fontainebleau bei Paris, dem Hauptquartier des Oberkommandos, die personelle Organisation für den europäischen Südschnitt festgelegt. Zum Oberbefehlshaber in Südeuropa wurde der amerikanische Admiral Robert B. Carney ernannt. — Unser Bild zeigt (v. l. n. r.) Viscount Montgomery, General Eisenhower; stehend: Generalleutnant Maurizio Lazzaro de Castiglioni, General Alfred M. Gruenther und Generalleutnant Ebbe Götz. (dpa)

## Zwei Telegramme

F.L. Zwei Telegramme, die der russische Meisterspion Dr. Sorge, der Freund des damaligen deutschen Botschafters in Tokio, an Stalin schickte, können den Rahmen bilden für das, was heute vor zehn Jahren geschah.

Das erste lautet: „Achtung, deutscher Angriff erfolgt 22. Juni, 3 Uhr morgens!“

Wann Stalin diese Warnung erhielt, war nicht festzustellen. Aber sie kann nicht vor dem 1. Mai 1941 erfolgt sein; denn erst an diesem Tage legte Hitler den 22. Juni endgültig für den Angriff auf die Sowjetunion fest. An diesem Morgen brach dann auch mit militärischer Pünktlichkeit um 3 Uhr der bis jetzt fürchterlichste Kriegssturm gegen Rußland los, der vom Westen kam.

Die Erinnerung kann nach so vielen schrecklichen Jahren, die dazwischen liegen, nur mühsam den Eindruck aus dem Gedächtnis herausholen, den damals dieses deutsche Heer machte. Es war stolz, vollgerüstet, der männliche Frühling einer Nation, die einen glorreichen Feldzug in Frankreich hinter sich hatte, ganz auf der Höhe der taktischen, strategischen und technischen Gedankengänge des militärischen Denkens seiner Zeit. (Ein Jammer, daß bis jetzt an die Organisation des Kriegs mehr Energien verwandt werden, als an die des Friedens.) Es war aber in den Händen eines gewissenlosen, brutalen Abenteurers, der es im Schlamm, im Schnee, im Elend Rußlands versinken und in der Hölle des Kriegs ausglühen ließ. Der Rest verdarb schließlich in einer endlosen und verbrecherischen Gefangenschaft.

Was waren damals am Abend der kürzesten Nacht des Jahres 1941 die Gedanken der Landsleute, als ihnen der Angriff bekannt gegeben wurde?

Zunächst ein tiefes Erschrecken. Man wußte doch von dem Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der UdSSR vom 23. August 1939, der am 28. September nach dem gelungenen Überfall auf Polen zu einem Freundschaftsvertrag umgewandelt worden war. Freundschaft zwischen diesen beiden großen Völkern, das war das Vermächtnis Friedrichs des Großen gewesen, ihr hatte Bismarcks Staatskunst seine Erfolge zu verdanken und noch die Weimarer Republik hatte mit dem Vertrag von Rapallo im Jahre 1922 vergeblich das Gespenst großer Weltpolitik beschwören wollen, nachdem sie es schon vorher zugelassen hatte, daß durch die „Rote Armee“ in der damaligen Reichswehr der Grundstock für die spätere Wiederaufrüstung gelegt wurde. Aber Hitler schien es im Jahre 1939 geglickt, die erfolgreiche Bahn der großen deutschen Politik beschriften zu haben. Das deutsche Volk glaubte ihm damals im Besitze des politischen Segens Bismarcks.

Dieser Glaube war ein weiterer Meilenstein auf dem Wege zu dem großen Verderben von 1945. Aber man darf die Deutschen deshalb nicht schelten. Für sie war die Rückversicherung mit Rußland ein Unterpfand des Friedens. Die Mehrzahl derer, die damals hinter Hitler standen, sahen in ihm nicht den Kriegsboten, sondern den Bringer von Arbeit und politisch und militärisch gesichertem Frieden, anders und besser als jener erbärmliche, den Versailles gebracht hatte.

Am 22. Juni 1941 wurden zum erstenmal die Massen, nicht mehr nur einzelne, enttäuscht. Sie begannen an dem Idol zu zweifeln, zu dem sie Hitler gemacht hatten. Und diese Auseinandersetzung zwischen einem Wunschbild und der Wirklichkeit dauert bei manchen bis heute an und wird über das Jahr 1951 hinausgehen. Und zwar deshalb, weil jeder nur ungerne erst nach langen Kämpfen, im Widerstreit zwischen Gefühl und Verstand das verbrennt, was er vorher glaubte, anbeten zu müssen.

Daß diese Auseinandersetzung so lange dauert, daran ist neben anderem auch der Bolschewismus schuld, die russische Wirklichkeit, die der deutsche Lander nach jener Mitsommernacht des Jahres 1941 kennenlernte.

Das Erschrecken über Hitlers Vertrauensbruch verwandelte sich in immer größeres Entsetzen, je tiefer die deutschen Heere nach Rußland hineinkamen und je mehr sie von dem russischen Alltag sahen. Das war ein überwältigender Anschauungsunterricht. Goebbels hat ge-

schwindelt, er hat schrecklich gelogen, aber alles, was er über Rußland sagte, das stimmte. Zu dieser einen Erkenntnis kamen alle und diese Erfahrung machte jeder, den die Kriegsstürme nach dem Osten verschlugen.

Also hat Hitler doch recht? Und der 22. Juni 1941 muß von daher verstanden werden? Diese Fragen stellten sich Millionen nach ihrem Erschrecken über den brutalen Angriff auf Rußland und der dadurch gemachten Erfahrung.

Die Deutschen lernten Rußland und seine Völker unterscheiden von seinen Tyrannen, der bolschewistischen Partei und Stalin. Das war richtig. Aber falsch war, daß sie deshalb glaubten, von ihrem sich regenden Mißtrauen gegen Hitler etwas zurücknehmen zu müssen und daß viele diesen Prozeß in der Gegenwart deshalb fördern wollen.

Hitler war genau so ein Verderber für seine Nation wie Lenin und Stalin eines für die Völker Rußlands sind. Es war nur Gleiches von Gleichem erkannt worden und es besteht für keinen von uns ein Anlaß, jenes Mißtrauen zu revidieren, das damals vor zehn Jahren begannen.

Viel deutsches Gut und Blut ist seit 1941 im Osten verdorben und verdirbt noch heute in den jetzt bolschewistisch gewordenen Gebieten jenseits von Oder, Neißer und Bayerischem Wald. Um jeden dieser Millionen Trauern wir noch heute. Sie sind, wenn auch das Wort damals, als sie noch lebten, einen üblen Beigeschmack hatte und deshalb verpönt war, unsere Kameraden. Sie sind tot, aber so wie das alte Soldatendilemma es sagt, „als wär's ein Stück von uns“.

Sie waren waffenkundig, mutig und todesverachtend losgestürzt und hatten bereits Moskau in der Zange, als zu Ausgang des Jahres 1941 frische sibirische Divisionen die Wende des Krieges einleiteten.

Fast ein viertel Jahr brauchen Armeen, wenn sie von Sibirien nach dem europäischen Rußland verlegt werden. Sie standen dort auf der Wacht gegen Japan, den Verbündeten Deutschlands. Aber am 16. 10. 1941 hatte Stalin folgendes Telegramm erhalten: „Japanische Regierung hat sich endgültig entschlossen, Rußland auf keinen Fall anzugreifen.“ Der Absender war eben jener schon genannte Dr. Sorge, ein gebürtiger Deutscher und Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“.

## Neues in Kürze

Asmara (AP). Nahezu der gesamte Eisenbahnverkehr in Eritrea ist am Donnerstag wegen zunehmender Bandentätigkeit eingestellt worden. Nur auf wenigen Strecken zwischen Asmara und anderen Punkten des Landes verkehren einzelne Dieseltriebwagen.

Paris (dpa). Die Bundesrepublik Deutschland wurde in die Kultur- und Erziehungsorganisation der Vereinten Nationen (Unesco) aufgenommen.

Düsseldorf (AP). Heute beginnt in Essen der Bundeskongreß des DGB. Er dauert zwei Tage. Seine Hauptaufgabe ist, den Nachfolger des verstorbenen Hans Böckler zu wählen. Vorgeschlagen ist Christian Fette, der Vorsitzende der Industriegewerkschaft Druck und Papier.

Bonn (AP). Die alliierte Hohe Kommission leitete der britischen, französischen und der amerikanischen Regierung das deutsche Gesuch zu, den Kohlenexport im dritten Quartal 1951 um eine Million Tonnen herabzusetzen.

Bonn (AP). Britische Behörden teilten mit, daß alle Edelmetalle, ausgenommen den Währungsgold, die unter dem Militärregierungsgesetz Nummer 53 in der britischen Zone festgehalten wurden, an ihre Eigentümer zurückgegeben werden können.

Bonn (dpa). Die WAV-Bundestags-Fraktion hat Alfred Loritz gestern mit sechs gegen vier Stimmen aus der WAV-Fraktion ausgeschlossen, nachdem sie ihn vorher als Faktionsvorsitzenden abgesetzt hatte. (Siehe S. 2.)

### Zum Tage

#### Was ist mit der Kohle?

Mit der Kohle geht es wirklich schwarz aus. Die Bevölkerung ist mit der beruhigenden Ankündigung einer Versorgung mit 24 Ztr. je Haushalt vertröstet worden, aber ob und wann diese beschiedene Menge — England hat für den Winter eine Kohlenzuteilung von 34 bis 50 Ztr. je Haushalt vorgesehen — ausgeliefert werden wird, steht noch völlig dahin. Es sieht eher danach aus, daß zwischen Ankündigung und Wirklichkeit eine kalte Klüft bleiben wird. Im Landtag war sogar nur von durchschnittlich 15 Ztr. die Rede, die im Kohlewirtschaftsjahr 1951/52 je Haushalt zugeteilt werden sollten. Man übersehe das Wörtchen „durchschnittlich“ nicht, das bedeutet, daß nicht jeder Haushalt gleichmäßig diese Menge, etwa halb soviel wie im Kriegswinter 1941/42, erhielt. Und diese Menge bezöge sich auf das ganze Jahr! Aber wer weiß heute überhaupt, wie die Kohlenzuteilung vor sich gehen soll? Tatsächlich wissen die zuständigen Stellen mangels Unterlagen darüber so wenig, daß sie es für klug hielten, anläßlich einer kürzlichen Besprechung über dieses Thema die Presse auszuladen. Man kann den regionalen Stellen natürlich keinen Vorwurf machen, daß sie ratlos sind, wenn sie weder Kohlen noch Anweisungen von oben noch Formulare u. dergl. an Hand haben. Aber wäre es nicht doch richtiger, gerade aus diesem Grund den wahren Stand der Dinge in aller Öffentlichkeit zu behandeln? Wie soll das Volk denn wissen und erfahren, wie die Dinge wirklich liegen? a. n.

#### Die Überraschung in Paris

In Paris ist man überrascht. Die sowjetische Antwort auf den letzten Vorschlag der drei Vorkonferenz-Delegierten der Alliierten hatte keinen Fortschritt gebracht. Nach wie vor bestand Rußland auf der Besprechung des Atlantik-Paktes in der Außenminister-Konferenz. Was sollte da geschehen? Keine der Parteien war an sich geneigt, das war durch den eifrigen Notenwechsel klar geworden, die Verantwortung für ein Scheitern der Konferenz zu tragen. Schon seit Wochen drehten sich die Beratungen im Kreise. Beide Parteien versuchten in endlosen Schreiben, ihre Ansichten zu bekräftigen und Argumente vorzubringen, die im Grunde nichts enthielten, was nicht schon gesagt und begründet worden war. Es hatte allmählich den Anschein bekommen, die Vorkonferenz im Palais Rose sei nur noch eine Bühne für ein langausgedehntes Propaganda-Spiel. 74 Sitzungen waren abgehalten worden, 74mal war mehr oder weniger lang über die gleichen Punkte debattiert worden, ohne daß es auch nur ein einziges Mal gelungen wäre, einen kleinen Schritt vorwärtszukommen. Gestern noch beratschlagte die drei Westdelegierten zwei Stunden lang über ihre Antwort auf die letzte sowjetische Note. Man fragte sich, die wieweit das sei. Nun, jetzt ist die Entscheidung gefallen. Man braucht nicht mehr zu zählen. Es war die letzte der Vorkonferenz. Die Russen müssen an diesem Spiel Gefallen gefunden haben; den Gromyko soll überrascht gewesen sein. Man hat ihm das noch mündlich besonders bestätigt müssen, was ihm schriftlich vorgelegt wurde. Er und sein großer Auftraggeber können nun mit Sicherheit annehmen, daß sie die Geduld der Westmächte erschöpften. Wenn sie das erreichen wollten, dann ist ihnen diese Absicht gelungen. Die Aufforderung, am 23. Juli sich zur Außenministerkonferenz in Washington einzufinden, mag Stalin als ein mehr oder weniger verhülltes Ultimatum empfinden. Er ist damit der erste, der die außenpolitischen Wirkungen der französischen Wahlen zu spüren bekommt. h. w. b.

#### Lex Kemritz

Der bekannte Fall des Rechtsanwalts Kemritz, der Deutsche der russischen Geheimpolizei auslieferte, ist durch ein Gesetz geregelt worden. Damit hat der Bundestag eine Angelegenheit abgeschlossen, die das deutsche Volk sehr beunruhigte. Das Gesetz leitet sich von dem allgemeinen Rechtsgrundsatz her, daß die menschliche Freiheit heilig ist, und deshalb gegen solche Leute wie Kemritz geschützt werden muß. Dieser Rechtsgrundsatz ist etwas Selbstverständliches und man kann sich fragen, warum eine solche Selbstverständlichkeit ausdrücklich im Strafgesetzbuch niedergelegt werden muß. Das ist aber im Leben oft der Fall. Immer wieder treten Fälle auf, die rechtlich gesehen strafwürdig sind, aber nur dann bestraft werden können, wenn sie für den Richter im Gesetzbuch festgelegt sind. Das war in diesem Falle notwendig. Demnach wäre es jetzt also möglich, gegen Kemritz ein Verfahren vor einem deutschen Gericht einzuleiten. Nach den Informationen aus dem Hohen Kommissariat

## Großes Schachspiel um das persische Öl / Von Herbert Roberts

Der persische Ölstreit der nunmehr seinen Höhepunkt erreicht, wird ausgetragen zwischen einem halben Dutzend ausländischer Regierungen, einer Schär bedeutender Staatsmänner — darunter Präsident Truman und Außenminister Morrison — dem politisch impotenten Schah von Persien und 15 Millionen Perser.

Es sind vielleicht die Perser selbst, die das Tempo angeben. Doch da sind noch einige andere Figuren, die in diesem gigantischen internationalen Schachspiel um die reichen Ölfelder des Nahen Ostens mitspielen — Männer aus dem wirklichen Leben, die jedoch handeln und auftreten, als wären sie gerade aus einem Romanbuch entstieg; aber Männer, die trotz alledem sehr wohl über das Schicksal unserer Welt entscheiden können.

#### Fünf Männer hinter den Kulissen

Diese Gruppe von Männern umschließt einen unbestechlichen Fanatiker einen zuversichtlichen jungen Politiker einen scharfsichtigen Millionär am fernem Ende der Telefonleitung, den unvermeidlichen monokelbewehrten englischen Gentleman und einen toten Abenteuerler.

Der tote Abenteuerler war ein zewisser William D'Arcy, ein Sohn aus Devonshire, der mit 17 Jahren die Westminster-Schule verließ, um sein Glück in Australien zu machen, der Boss einer riesigen Goldmine wurde und schließlich von den Persern das Recht erlangte, nach Öl zu bohren.

Für D'Arcy der 1917 starb, gäbe es heute keine persische Krise. Auch kein Öl. Obwohl die Zaren auf seiner Spur waren. Es war D'Arcy, der das Geld aufbrachte, um einem obskuren französischen Ingenieur namens Cottée und einem Perser namens Kitabei zu helfen. Das Team begann 1901 nach Öl zu bohren. 1908 wurde die Anglo-Iranische Ölgesellschaft gegründet, D'Arcys Konzession umfaßte ganz Persien und sollte 60 Jahre dauern. Der Preis: 20 000 Pfund Sterling in bar, plus Aktien im Werte von 20 000 Pfund Sterling und 16% des Reingewinns.

Was den unbestechlichen Fanatiker anbelangt, so hat Dr. Mohammed Mossadek heute persischer Premierminister, sein Leben lang den glühenden Wunsch mit sich herumgetragen, das persische Öl seinem eigenen Volke zurute kommen zu lassen — ein Ziel, das er möglicherweise jetzt in dem hohen Alter von 75 Jahren erreichen wird.

#### Wer ist Mossadek?

Ironischerweise stammt Mossadek aus einer der ältesten und reichsten Familien Persiens, aus einer jener Familien, die Persiens innerpolitische Schwierigkeiten und Notlage begründeten; er selbst ist einer der reichsten Großgrundbesitzer in Persien.

Er studierte Jura an der Sorbonne und wartete den größten Teil seines Lebens auf eine Gelegenheit, die sich ihm 1944 bot, in der Mallis ein Gesetz durchzubringen, das die Erteilung neuer Ölkonzessionen verbot. Dieses Gesetz richtete sich gegen Rußland. Damals pries Großbritannien Mossadek als einen „loyalen Patriot“.

Umgeben von schlechtunterrichteten Elfern, Terroristen und undurchsichtigen Aben-

teurergestalten, die leicht einen Einfluß auf die persische Politik gewinnen hat dieser ehrliche alte Mann mit dem schlanken Körper und dem ovalen Kopf seine eigene Methode, schwierigen Situationen zu begegnen; er fällt einfach in Ohnmacht. Doch trotz all seiner Erregbarkeit ist er bei den Persern sehr populär und wird es wahrscheinlich solange bleiben, wie er sein Nationalisierungsprogramm weiter verfolgt.

Immer neben ihm, um sicherzustellen, daß er es tut, steht der 44jährige Hussein Makki, Sekretär der extremistischen Nationalen Front und außerdem Sekretär der Sonderkommission, die von der Mallis mit der Durchführung der Verstaatlichung der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft beauftragt ist.

Die Graue Eminenz in Teheran

Makki ist in Teheran der „Mann hinter den Kulissen“, der nur in makelloser Kleidung auf dem internationalen Schachbrett auftritt, jovial und satirisch in seiner Konversation, niemals um eine Antwort verlegen, voller Zutrauen zu sich selber. Ein Telegramm kommt für Premier Mossadek; Makki liest es und teilt seinem Vorgesetzten den Inhalt mit. Eine Frage von Mossadek — Makki weiß die Antwort.

Wenn Makki die Graue Eminenz in Teheran ist, wer ist dann der Mann hinter den Weltkuliszen? Niemand hat bisher den geheimnisvollen Mr. „G“ im Zusammenhang mit der Krise erwähnt, doch von seinem vier Räume umfassenden, täglich 10 Pfund kostenden Appartement in dem vornehmen Lissaboner Aviz-Hotel hält der 81jährige Calousto Sarkis Gulbenkian fest seine Hand auf den Geschehnissen.

Nicht umsonst ist er als „Mister Fünf Prozent“ bekannt, einer der reichsten wenn nicht überhaupt der reichste Mann der Welt. Kürzlich verdiente er sich innerhalb von fünf Minuten die runde nette Summe von 50 000 Pfund als seine Shell-Aktien plötzlich anstiegen.

Gulbenkian wurde als Sohn armenischer Eltern in Konstantinopel geboren. Sein Vater und Onkel arbeiteten auf den Ölfeldern von Baku, und Gulbenkian ging nach Abschluß eines technischen Studiums in London ebenfalls dahin, nur um wenige Jahre später als Vertre-

derer er fähig ist. Und er verfügt über einen beachtlichen Fonds von Demagogie. Der Redner hieß Alfred Loritz.

Ob es stimme, fragt ein Student, daß die WAV sich mit der SRP der Herren Dorls und Remer zusammensetze. Loritz, wörtlich, mit skandierender Schärfe: „Die SRP hat sich die Grundsätze der WAV zu eigen gemacht. So ist es, meine Herren, nicht anders!“ (In einer Unterhaltung, zwei Tage darauf, zeigte Loritz ein Skriptum, unterschrieben von den Bundestagsabgeordneten Dorls und Richter, die beide erklärten, daß sie der WAV beigetreten seien.)

Politischer Narr und Volksgaukler

Loritz, dieses politische Nachkriegsphänomen, ein Mann mit einer glühenden Beredsamkeit, steht — kein Zweifel ist möglich — kurz vor dem politischen Bankrott. Den wenigen Aktiven stehen viel mehr Passiven gegenüber. Die Passiven drängen zum Konkurs. Dieser große Trommler, der 1949 bei der Bundestagswahl in Bayern noch 14 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sein Parteibild vereinigen, bei der letzten bayerischen Landtagswahl aber nur noch einen Bruchteil dieser Stimmenzahl erringen konnte, wird bei einer Neuwahl — man braucht kein Prophet zu sein — aus dem politischen Leben verschwunden sein. Dieser politische Narr und Volksgaukler versucht den letzten rettenden Balken zu ergreifen, der sein Abgeordnetenmandat retten kann, indem er sich mit Dorls und Remer verbindet. Es stand in Bonn kurz vor einer Prügelei mit den Mitgliedern seiner Miniatur-Fraktion, als sein Dorls-und-Remer-Kurs publik wurde. Sein politisches Todesurteil ist gesprochen. Vollstrecken werden es demnächst die Wähler. Inzwischen ist er nach der neuesten Meldung aus Bonn mit sechs von insgesamt zehn Stimmen der WAV-Fraktion als Fraktionsvorsitzender abgesetzt worden. Es ist gleichzeitig auch eine Mißbilligung seiner Politik, die auf eine Verschmelzung mit der SRP abzielt.

Mehrere bayerische Gerichtsmediziner haben Alfred Loritz vor anderthalb Jahren, wie wir wissen, den Schutz des Paragraphen 31 des Strafgesetzbuches zubilligen wollen, weil, so sagten sie, seine geistige Zurechnungsfähigkeit angezweifelt werden müsse. Walter Henkels,

ter mehrere russischer Ölgesellschaften wieder nach Großbritannien zurückzukehren.

Bald nach dem ersten Weltkrieg sicherte sich Gulbenkian einen lebenslänglichen Anteil von fünf Prozent an der Irakischen Petroleumgesellschaft in der Nachbarschaft des unruhigen Persien. Dieser Anteil bringt ihm 300 000 Pfund im Jahre ein. Man weiß auch, daß er in Persien Anteile besitzt.

Als märchenhafter Kunstsammler kaufte Gulbenkian 1929 die Kaiserlich-Russische Sammlung, interessierte sich durch Agenten bei Göring um Beute aus dem zweiten Weltkrieg; besitzt ägyptische Skulpturen im Wert von 1 Mill. Pfund und eine alte griechische Münze im Werte von 2,5 Mill. Pfund. Er hat in Paris einen Palast mit 106 Zimmern und einem Obstgarten auf dem Dach. Doch Mr. Gulbenkian zieht Lissabon vor. Hier ist es ruhiger und er kann den ganzen Tag lang seinen drei sich abwechselnden Sekretären Briefe diktieren und telefonieren, ohne daß allzu viele Menschen wissen, wohin und wen er sprechen will.

#### Der Mann mit dem Monokel

Dann ist da der Mann mit dem Monokel, der 1,80 m große Richard Seddon, der persische Chef der Anglo-Iranian Oil Company, ein 40jähriger Geschäftsmann mit drei Söhnen und einer reizenden Frau namens Barbara.

Seddon ist die Aufgabe zugefallen zu versuchen die Anglo-Iranian zu retten, ohne daß er aber die Stellung eines Direktors der Gesellschaft noch den Rang eines Botschafters bekleidet. Doch er ist seit langem schon in Teheran bekannt, vor allem wegen seines Weinkellers, seines trockenen Humors, und der komischen Stücke, die er von Zeit zu Zeit auf dem Klavier komponiert.

Wie so viele Engländer im Ausland ist er jedoch eine Kleinigkeit überlegen in seinem Benehmen; er weiß — mit einer herablassenden Art — immer gerade ein bißchen mehr als die andere und ist vielleicht ein bißchen zu höflich für die gefühlbetonten Perser.

Ob all diese Qualitäten, in Britannien so geschätzt, ihm für seine Aktionäre und seine Regierung zunutze kommen werden, muß abgewartet werden. Vorerhand sieht es nicht so aus.

## Loritz — kurz vor dem politischen Bankrott

### Von der eigenen Partei als Fraktionsvorsitzender abgesetzt

„Machen Sie Zwischenrufe, meine Herren!“ fordert der Redner auf. Zwischenrufe sind ihm das lebende Element, die Soße zum Braten, sie bringen ihn erst „auf Touren“. Er pariert sie mit der ganzen unqualifizierbaren Demagogie,

„Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten. Wenn ich sie verneine, ist es möglich, daß dies eine Lüge ist. Wenn ich sie bejahe, bringe ich einen Menschen in Verdacht. Sie würden mich nämlich dann fragen, wer diese Person war. Aber nehmen wir einmal an, ich würde diese Stimme erkannt haben, so bin ich dennoch der Auffassung, daß es unbedeutend wäre.“

„Es bestünde aber die Möglichkeit, diese Person zu vernehmen, um vielleicht Vorgänge rekonstruieren zu können, die uns bisher unbekannt sind.“

„Ja“, sagte Ungersbach, „ich weiß, Sie suchen produktive Arbeit. Sie wünschen Untersuchungen, Vernehmungen und all diese kriminalistisch erprobten Mittel, um auf diesem Wege zu einer konstruktiven Möglichkeit dieser Tat zu gelangen. Bedenken Sie aber, daß gerade das Gegenteil entstehen kann. Es ist ebenso gut möglich, daß irgendwelche Aussagen uns in eine Sackgasse führen. Ich bin sogar überzeugt davon.“

„Mit philosophischen Betrachtungen kommen wir nicht weiter“, meinte der Kriminalrat, „und eine noch so unbedeutende Zeugenaussage ist mir willkommen als eine noch so geistreiche Sentenz. Schließlich bin ich ja Kriminalist und kein Philosoph.“

„Das eine schließt das andere nicht aus“, entgegnete Ungersbach. „Wir wollen einmal durch die Räume gehen. Vielleicht steht der Buddha in einem anderen Zimmer. Obwohl keine Veranstaltung hierfür besteht.“

Er erhob sich gerade, als das Telefon auf dem Schreibtisch ein Gespräch ankündigte. Es mußte sich um ein Ferngespräch handeln. Der Kriminalrat wartete geduldig. Ungersbach führte ein langes Gespräch, bei dem er selbst nur wenige Fragen stellte, aber um so aufmerksamere zuhörte. Schließlich bedankte er

„Wer kann das wissen...“ knurrte der Kriminalrat.

„Zumeist kehrt der Täter an den Ort seiner Schandtat zurück. Ich weiß nicht, ob das zutrifft, aber ich habe es mal irgendwo gelesen. Haben Sie etwas Besonderes im Haus des Arztes erfahren?“

„D'Argent war jedenfalls mit den Csatows gut befreundet. Auch wenn man es in der Krokusallee nicht wahrhaben will.“

„Wer könnte es Ihnen verübeln?“

„Na, hören Sie“, erregte sich der Kriminalrat, „d'Argent war schließlich kein hergelaufener, von einem Zufall begünstigter Börsenjobber, sondern ein Mann der Gesellschaft! Warum

wollen die Csatows nun plötzlich nichts mehr von ihm wissen? Das ist doch ungewöhnlich. Es hat den Anschein, als wären sie von dem Tode des Freundes und Forschers nicht einmal sonderlich betroffen. Es interessiert sie überhaupt nicht. Vielleicht sind sie froh, daß sie ihn los sind.“

„Das ist zwar etwas übertrieben, aber wer hat schließlich gern mit einem Menschen zu tun, der eines gewaltsamen, kriminellen Todes gestorben ist. Im Augenblick ist das aber unerheblich. Ich möchte gern wissen, wer den Buddha entführt hat!“

„Sie glauben, es hätte ihn einer mitgenommen?“ fragte der Kriminalrat.

„Jawohl, das glaube ich! Aber ich würde Ihnen raten, es nicht an die große Glocke zu hängen.“

„Diese Befürchtungen habe ich eher bei Ihnen.“

„Sie können meinestwegen denken, was Sie wollen“, erklärte der Journalist, „aber vergessen Sie nicht, daß mir mein Leben etwas wert ist.“ Und als er die Augen des Kriminalrats auf sich gerichtet sah, fügte er leise hinzu: „Sie mögen diese Warnung auffassen, wie es Ihnen beliebt!“

Dies war deutlich, und der Kriminalrat verstand es. „Glauben Sie, daß die Gefahr weiterer Diebstähle besteht?“

„Ich weiß es nicht“, sagte Ungersbach, „ich möchte überhaupt erwähnen, daß ich gar nichts weiß. Ich habe lediglich einige Vermutungen. Ob sie mit dem Tode d'Argent in Zusammenhang stehen, kann ich Ihnen nicht sagen. Es kann sein, daß sie damit überhaupt nichts zu tun haben.“

„Ungersbach“, fragte der Kriminalrat unvermittelt, „haben Sie vielleicht doch an jenem Abend die Stimme an dem Telefon der Pension Ballaschke erkannt?“

sich und brach die Unterhaltung ab. Er sah den Kriminalrat an und sagte: Die Redaktion hat den Artikel über d'Argent unter einer falschen Adresse erhalten. Ich habe es mir gedacht. Ich würde Ihnen raten, das Manuskript des Artikels von der Redaktion anzufordern. Es ist kein Wunder, daß der temperamentvolle Verteidiger d'Argent mit uns nicht in Berührung kommen will. Ich habe jetzt einen Bärenhunger. Ich fahre zum Essen. Wenn Sie aber wissen wollen, wie der Liebhaber der Buddha-Statue in das Haus gekommen ist, so will ich es Ihnen verraten. Er flat auf der Terrasse eine Scheibe der Tür herausgeschritten, die in das Wohnzimmer führt, und durch das Loch das Schloß geöffnet.“

Wenn Ungersbach dem Kriminalrat gesagt hatte, daß er zum Essen fahren wollte, so entsprach dies nur zum Teil der Wahrheit. Er fuhr nämlich erst von der Dahlienstraße zur Krokusallee. Auch hier war ihm das Glück nicht hold. Man erklärte ihm, Fräulein Kirsten sei zum Tennisclub gefahren. Ein ärgerliches Gefühl quoll in ihm auf, aber er dachte daran, daß er das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden konnte. Er konnte versuchen, dort im Klub etwas zu essen zu bekommen. So lenkte er den kleinen wendigen, in knallrotem Lack erstrahlenden Wagen wieder der breiten Allee zu, auf der in entgegengesetzter Richtung vor kurzer Zeit der Wagen des Kriminalrats der Stadt zugeeilt war.

Es war ein selten schöner Herbsttag, der die Menschen lockte, noch einmal vor Einbruch des Winters vor die Tore der Stadt zu pilgern. So sah Ungersbach sie in bunter, noch sommerlich anmutender Kleidung die Autobusse, die Straßenbahnen und die Bürgersteige bevölkern. Manch eleganter Wagen glitt an ihm vorüber. Er ließ sie ungeschoren fahrenbrausen. (Fortsetzung folgt)

## Ministerrat entscheidet über Milchpreiserhöhung

Stuttgart (BNN). Das württemberg-badische Wirtschaftsministerium teilt mit: Eine Entscheidung über eine Änderung des Fettgehalts und des Preises der Trinkmilch in Württemberg-Baden ist noch nicht getroffen worden. Die Bundesregierung hat die vom Bundestag und Bundesrat gebilligten Richtlinien für eine neue Festsetzung des Milchpreises entsprechend dem Fettgehalt der Milch herausgegeben. Die Entscheidung über die Anwendung dieser Richtlinien liegt jedoch bei den Länderwirtschaftsministerien. Das Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden macht seine Entscheidung von der Zustimmung des Ministerrats abhängig.

Die nächste Sitzung des Ministerrats findet erst in der kommenden Woche statt. Der für die Einführung eines neuen Milchpreises in der Presse erwähnte Termin vom 25. d. M. kommt deshalb nicht in Frage.

## Außenkammer Karlsruhe aufgelöst

Aus Gründen der Sparsamkeit und der Vereinfachung der Verwaltung wird die Außenkammer Karlsruhe der Zentral- und Berufungskammer Württemberg-Baden mit Wirkung vom 1. Juli 1951 aufgelöst. Ihre Aufgaben (einschließlich der Vollstreckung) werden von der Zentralkammer Württemberg-Baden in Stuttgart (Innenministerium, Olgastraße 103) übernommen.

## Ein Verbraucher-Schutzverband

Freiburg (da). Ein „Verbraucher-Schutzverband“ für das gesamte Bundesgebiet ist in Freiburg gegründet worden. Der Verband will die Interessen der Verbraucherschaft gegenüber allen Einrichtungen des Wirtschaftslebens wahren. Er beabsichtigt, die Kalkulationen offen zu legen. Der Verband will ferner durch eine organisierte Käuferdisziplin den Marktpreisregulator Angebot und Nachfrage wirksam beeinflussen.

## Bayerischer Landtag gegen unbewachte Bahnübergänge

München (dpa). Unter Hinweis auf das schwere Verkehrsglück am Dienstag südlich München, bei dem die Zahl der Todesopfer sich auf sechzehn erhöhte, ersuchte der bayerische Landtag die Staatsregierung, beim Bund dahin zu wirken, daß in besonders verkehrgefährdenden Fällen unbewachte Bahnübergänge beseitigt werden.

## Bayern wünscht Todesstrafe

München (AP). Mit 89 gegen 72 Stimmen nahm der bayerische Landtag einen Antrag der Bayernpartei an, in dem die bayerische Landesregierung ersucht wird, beim Bund die Wiedereinführung der Todesstrafe für Mord zu erwirken.

Außer der Bayernpartei stimmte nur die Deutsche Gemeinschaft geschlossen für den Antrag, während die SPD ihn einmütig ablehnte. Bei den übrigen Fraktionen waren die Meinungen geteilt.

## Frankfurter Polizeipräsident verhaftet

Frankfurt (AP). Der Frankfurter Polizeipräsident Willy Klapproth ist wegen Verdunkelungsgefahr verhaftet worden, teilte Oberstaatsanwalt Kosteritz mit.

Gegen Polizeipräsident Klapproth wurde nach dem Frankfurter Polizeiprozess ein Ermittlungsverfahren wegen Steuerhhelei eingeleitet. Er hatte im Prozeß als Zeuge ausgesagt, daß er vom Chef der amerikanischen Militärregierung wöchentlich zwei Kartons amerikanischer Zigaretten für seinen persönlichen Gebrauch und Repräsentationszwecke erhalten habe.

Die hessische Staatskanzlei teilt mit, daß gegen Polizeipräsident Klapproth ein Dienststrafverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eingeleitet worden sei.

## Raubüberfall war fingiert

Hannover (dpa). Der am Mittwoch in Hannover auf den Banknoten Remmert verübte Raubüberfall war fingiert. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Remmert den Überfall mit einem 18jährigen Freunde verabredet hatte. Remmert, der 40 000 DM zur Landeszentralbank bringen sollte, ließ sich die Aktentasche ohne größere Gegenwehr von seinem Komplizen entreißen. Die widersprechenden Aussagen Remmerts und eines Augenzeugen ließen bei der Polizei Zweifel an der Echtheit des Überfalls aufkommen. Kurze Zeit später gestand Remmert, den Überfall inszeniert zu haben. Sein Freund wurde drei Stunden später festgenommen. Das Geld konnte vollständig sichergestellt werden.

## MARGUERITEN IM BLAUEN FELD

20. Fortsetzung Copyright 1949 by H. H. Nolke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

„Was sitzen Sie da und starren die Wände an? Ich habe das Vergnügen gehabt, eine ausgezeichnete Zigarre zu rauchen“, berichtete der Kriminalrat, und dann lag er schamlos: „Ich soll Ihnen einen schönen Gruß von Irene Kirsten bestellen. Aber sie sagte, sie interessiere sich nicht für Ihr Privatleben.“

„Sie waren bei Csatow?“, fragte der Journalist, ohne seine bequeme Stellung in dem Sessel aufzugeben.

„Über eine Stunde“, erklärte Klausen, „aber die bezaubernde Gattin des Chirurgen habe ich nicht zu Gesicht bekommen. Ihre Tochter kannte allerdings auch das bewußte Etui nicht. Warum haben Sie mir nicht erzählt, daß die Margueriten im blauen Felde in der Revue zu sehen sind?“

„Ich erinnere mich, Ihnen gesagt zu haben, das Theater aufzusuchen. Haben Sie meine neueste Errungenschaft vor dem Hause gesehen?“

„Seit wann sind Sie denn unter die leidgeplagten Automobilbesitzer gegangen?“

„Seit heute! Aber die klügelige Polizei hat soviel Zeit gebraucht, den Wagen zuzulassen, daß ich zu spät gekommen bin. Nun ist er weg.“

„Wer ist weg?“ fragte der Kriminalrat verständnislos.

„Du lieber Himmel!“ stöhnte der Journalist, „sehen Sie es denn nicht? Der Buddha!“

„Der Buddha?“ wiederholte Klausen ver-

wirrt, „reden Sie doch nicht in Rätseln! Was für ein...“, aber dann sah er den leeren Podest vor dem hohen Bücherregal neben der Stehlampe und setzte sich ergeben auf einen Stuhl.

„Der liebe, gute, alte Gott...“ spottete Ungersbach, „er war in diesem turbulenten Haus der einzig ruhende Pol. Sein Antlitz besaß die schweigende Güte der Weisheit. Wenn ich daran denke, daß er uns all das hätte sagen können, was sich in diesen Räumen ereignet hat, und was wir uns bemühen zu erfahren, dann muß ich Ihnen gestehen, daß wir ihm recht wenig Aufmerksamkeit gewidmet haben. Es war ein unverzeihlicher Leichtsinns, das Haus unbeobachtet zu lassen.“

„Wer kann das wissen...“ knurrte der Kriminalrat.

„Zumeist kehrt der Täter an den Ort seiner Schandtat zurück. Ich weiß nicht, ob das zutrifft, aber ich habe es mal irgendwo gelesen. Haben Sie etwas Besonderes im Haus des Arztes erfahren?“

„D'Argent war jedenfalls mit den Csatows gut befreundet. Auch wenn man es in der Krokusallee nicht wahrhaben will.“

„Wer könnte es Ihnen verübeln?“

„Na, hören Sie“, erregte sich der Kriminalrat, „d'Argent war schließlich kein hergelaufener, von einem Zufall begünstigter Börsenjobber, sondern ein Mann der Gesellschaft! Warum

### 24 Filmpreise an 9 Nationen

Berlin. Auf der festlichen Abschlussveranstaltung der Internationalen Berliner Filmfestspiele gab die Jury ihre Entscheidungen bekannt. Es erhielten:

**Amerika:** Den goldenen Bär für den Kulturfilm „Bibertal“ (Disney) und den Musikfilm „Cinderella“ (Disney). Den bronzenen Bär für den Lustspielfilm „Köchin gesucht“ und den Abenteuerfilm „Endstation Mond“. Der Sonderpreis der Stadt Berlin für einen der beiden publikumswirksamen Filme fiel an „Cinderella“ (89,2 Prozent „Sehr-gut“-Stimmen des Publikums).

**Deutschland:** Die goldene Plakette für den Kulturfilm „Kunstwerke indischer Vorzeit“, für den Kultur- und Dokumentarfilm „Kleine Nachtgespenster“. Die bronzenen Plaketten für den Kulturfilm „Der gelbe Dom“. Eine „urkundliche Bestätigung seiner schauspielerischen Leistung“ erhielt der Spielfilm „Dr. Holl“.

**England:** Den silbernen Bär für den Musikfilm „Hoffmanns Erzählungen“. Den bronzenen Bär für den Dramafilm „The Browning Version“ und den Sonderpreis der Stadt Berlin als publikumswirksamer Film (78,8 Prozent „Sehr-gut“-Stimmen des Publikums). Die goldene Plakette für den Werbefilm „Story of Time“.

**Frankreich:** Den goldenen Bär für das Lustspiel „Sans laisser d'adresse“, für den Kriminalfilm „Justice est faite“, einen Sonderpreis der Stadt Berlin für den dramatischen Film „Gott braucht Menschen“.

**Holland:** Eine silberne Plakette für den Werbefilm „Hit Galla-Concert“.

**Italien:** Den silbernen Bär für den dramatischen Film „Weg der Hoffnung“, den Sonderpreis der Stadt Berlin für den dramatischen Film „Der verbotene Christus“, die silberne Plakette für den Kulturfilm „Goy“, die bronzenen Plaketten für den wissenschaftlichen Film „Bosch“.

**Kanada:** Die silberne Plakette für den Kulturfilm „Trübsal ade“.

**Schweden:** Den silbernen Bär für den Lustspielfilm „Fahrt ins Blaue“.

**Schweiz:** Den goldenen Bär für den dramatischen Film „Die 4 im Jeep“.

#### Um den „Filmgroschen“

Wiesbaden (dpa). Die deutsche Filmwirtschaft erhofft sich von der Einführung eines „Filmgroschens“ 50 Millionen DM, von denen rund 22,5 Millionen der Filmproduktion, 20 Millionen den Filmtheatern und der Rest den Filmverleihern zufließen soll. Der Geschäftsführer der Spitzenorganisation der Film-Wirtschaft (Spio), Theo Aulich, erklärte in Wiesbaden, die Aufbringung dieser Mittel durch einen Zuschlag zu den Filmtheater-Eintrittspreisen sei erforderlich, um die Filmwirtschaft auf eine gesunde wirtschaftliche Basis zu stellen. Man werde um eine Erhöhung der Eintrittspreise nicht herumkommen, da der derzeitige Anteil der Filmproduktion an den Eintrittspreisen, der höchstens 22 Prozent betrage, keine wirksame Hilfe für die Filmproduktion sei. Wie Aulich erklärte, soll der Filmgroschen lediglich für die Dauer eines Jahres erhoben werden.

#### Verdacht der Kindstötung

Külshelm (e). Nach Ermittlung der Landespolizei Külshelm und der Polizei Karlsruhe hat die 20 Jahre alte Klara P. in der Nacht vom 26. zum 27. Mai heimlich im Hause ihrer Eltern ein Kind geboren. Sie ließ es sofort von ihrer 18 Jahre alten Schwester Gertrud etwa 30 cm tief im Nachbargrundstück einscharrten. Bei der Sektion der Kindesleiche wird es sich herausstellen, ob das Kind bei der Geburt lebte oder tot war. Die Schwester der jungen Mutter wurde unter dem dringenden Verdacht der Kindstötung und Abtreibung in das Amtsgerichtsgefängnis zu Wertheim eingeliefert. Sie gestand erst nach mühevollen Verhören die verwerfliche Tat.

### Südwestdeutsche Umschau

Landau. Eine Fülle seltener Kostbarkeiten, kulturgeschichtlich bedeutsame Dokumente und Kunstwerke des deutschen Ostens, zeigt die vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, vom 29. Juni bis 22. Juli, in Landau veranstaltete Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“.

Frankenthal (nk). Das Schwurgericht verurteilte die 21 Jahre alte Ise Sauvage aus Oppau wegen Kindstötung zu einer einjährigen Zuchthausstrafe. Die 21-jährige Sauvage wurde im März 1950 in der Abteilung für jugendliche Straftäterinnen in der Landesanstalt für Jugendberufshilfe in Oppau inhaftiert. Sie hatte ihr uneheliches Kind sofort nach der Geburt durch Umdehnen des Kopfes getötet, weil sie sich des Kindes schäme und noch nicht heiraten konnte.

Ludwigshafen (nk). Gleich zweimal überfahren wurde in den vergangenen 46 Jahren alter Motorradfahrer, der mit einem anderen Motorradfahrer zusammengestoßen und dabei verletzt worden war. Als er eben auf der Tragbahre lag brauste ein dritter Motorradfahrer durch die Nacht und fuhr über ihn weg, wobei der Pechvogel erneut verletzt wurde.

Mannheim (nk). Angeblich nur vor dem Regen Schutz suchen wollten vier Arbeiter aus Weinheim, die mittels Nachschlüssels in eine Lagerhalle eingedrungen waren und dort überrascht wurden. Das abgeschnittene und schon zurechtgelegte Kupferkabel sprach gegen sie.

Mannheim (nk). Recht „niederschmetternd“ wirkten auf einen Volksfest in Sandhofen ein Bierkrug und zwei Blumentöpfe. Den Krug schlug ein Mann seinem Widersacher auf dem Kopf entgegen, während die Blumentöpfe auf dem Kopf eines Bubenbesitzers landeten. Der gerade von ihm entrappte Dieb der Töpfe hatte sich auf diese Art seiner Beute entledigt.

Mosbach. Mitglieder eines Gesangsvereins, die auf einem Lastwagen von einem Sängerfest heimkehrten, stießen mit einem anderen Lkw zwischen Robern und Wagenschwend zusammen. Unter den Sangesfreunden gab es Verletzte.

Hainstadt (e). In Hainstadt bei Buchen wurden zwei Landwirte vom Blitz getroffen. Bei Hüngehheim Kreis Buchen wurden ein 23jähriger Landwirt sowie sein Pferd vom Blitz tödlich getroffen.

Wenkheim (e). Die 16 und 17 Jahre alten Gebrüder Müller aus Wenkheim machten sich auf den Weg nach Frankfurt, um dort nach Arbeit zu fragen. Unterwegs nahmen sie im Main ein Bad. Dabei fanden sie den Tod. Man fand die Kleider am Mainufer, während die Leichen bei Freudenberg gelandet wurden.

Baden-Baden (svk). Auf dem Ausstellungslande an der Klosterwiese nahe der weltberühmten Lichtentaler Allee wird die Ausstellung „Reisen und Erholung“ eröffnet. Durchgeführt wird die Schau vom Haus für Wiederaufbau und Wirtschaftswerbung unter Leitung seiner Direktoren Dr. Kikisch, Freiburg, und Karl Hinte, Karlsruhe.

## Filmkunst als Dokumentation unserer Zeit

Rückblick auf die Internationalen Filmfestspiele Berlin — Deutsche Filmkrise eine geistige Krise

Die ersten Internationalen Filmfestspiele Berlin sind zu Ende. Gerade rechtzeitig zu Ende, ehe die sommerliche Witterung jeglichen kulturellen Ehrgeiz erlahmen läßt und die Filmkritiker das tägliche Pensum im Titanpalast nur noch mit einigen Unlustgefühlen bewältigen. Zum Abschluß gabs nochmals Skandal, als 20 000 in der Waldbühne Englands parodistische Komödie „Blockade in London“ auspufften, einen guten Film, dessen doppelstimmiger Humor indessen wirklich nicht in die Freilichtarena gehörte. Als die Pflöcke nichts nützen wollten, veranstaltete das Publikum mit Streichhölzern ein unliebsames Feuerwerk, um die Bildübertragung auf der Leinwand zu beeinträchtigen. Der letzte Spielfilm des Wettbewerbs, Österreichs „Wien

merhin bleibt doch ein erfreuliches Gesamtergebnis, mit dem sich die Berliner Filmfestspiele durchaus neben der europäischen Konkurrenz in Cannes oder in Venedig behaupten.

Wenn es nun gilt, ein abschließendes Urteil zu fällen, so drängt sich zunächst der Eindruck auf, als habe Frankreich, mit zwei „Goldenen Bären“ und einem Sonderpreis, als erfolgreichste Nation auch mit Abstand die besten Filme gezeigt. Das trifft die Situation aber nur ungefähr. Tatsächlich lagen die Spitzenfilme der Festwochen so nahe beieinander, daß eine Prämierung oft nur durch die knappe Mehrheit einer Stimme innerhalb der Jury entschieden werden mußte. Das heißt aber nicht, daß ausgesprochene Fehlurteile herausgekommen wären, sondern daß sich die Produktionen Frankreichs, Italiens, Englands und Amerikas gleichwertig gegenüberstehen. Als fünfte Filmnation hätte man in dieser Reihe eigentlich Deutschland erwartet. Aber der deutsche Film hat in einem erschreckenden Ausmaß versagt, was ihn sogar noch hinter Schweden und Mexiko rangieren läßt. Zwar hat man „Dr. Holl“ eine „urkundliche Bestätigung seiner schauspielerischen Leistung“ zuerkannt, aber dieser Trostpreis ist nicht viel mehr als eine aufmunternde Geste und darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß neben den beiden Lustspielen „Talent zum Glück“ und „Das seltsame Leben des Herrn Bruggs“ sowie dem mißglückten „Gestohlenen Jahr“ selbst dieser Film der noch den besten Eindruck hinterließ, im künstlerischen Wettbewerb keine Chance hatte. Dabei liegt das absolute Negative des deutschen Films weniger im Technischen als vielmehr im Geistigen, weniger im Darstellerischen oder in der Regie als ausschließlich im Stofflichen, im Thematischen. Die deutsche Produktionsfabrik für Lieschen Müller sei. Sie hütet sich ängstlich, das wirkliche Leben draußen vor der Ateliertür zu entdecken und bleibt beim Schema des Null-acht-Puffzehn-Filmes, um einen beliebigen Soldatenausdruck zu gebrauchen. Dabei haben eben diese Festspiele genau das Gegenteil bewiesen, daß es nämlich genau jene Filme sind, die sich um die Aussage über den Menschen und seine Existenz bemühen, denen das Publikum mit innerer Anteilnahme folgt.



Raf Vallone, ursprünglich Journalist, gehört seit dem „Bitteren Reis“ zu Italiens beliebtesten Filmschauspielern. Bei den Berliner Filmfestspielen war er in zwei italienischen Filmen Träger der Hauptrolle, in „Germis „Weg der Hoffnung“ und in Malapartes „Der verbotene Christus“

„Der verbotene Christus“

tanzt“, mit Adolph Wohlbrück (wieder einmal) als Johann Strauß und Marie Harrell als Milly Trampusch, startete in der Waldbühne unter Donner, Blitz und strömendem Regen, reichlich viel Gemütsbewegung der Natur für einen Wiener Schmarren. Nun, sagen wir Kaiserschmarren.

Rund 120 Kilometer Film waren in diesen Festtagen zu bewältigen. Und nun, da man sie hinter sich gebracht hat, bleibt naturgemäß die Frage: hat es sich gelohnt? Doch, es hat sich gelohnt. Im Gegensatz zu Cannes oder zu Venedig hatte die Jury in Berlin ein schwierigeres Amt, da sich tatsächlich herausstellte, daß z. B. in der Gruppe „Dramatischer Film“ mehr gute Filme preiswürdig schienen, als Preise zu vergeben waren. Wenn von rund 36 Spielfilmen immerhin acht Filme blieben, die mit einiger Gleichberechtigung um den Preis des „Goldenen Bären“ im Wettbewerb lagen, dann ist das ein imponierender Prozentsatz, der, was die Qualität, oder das Prädikat „Über dem Durchschnitt“ anbetrifft, in anderen Sparten des künstlerischen Lebens, etwa in der Literatur, keinesfalls überboten werden dürfte. Gewiß, man soll nicht außer acht lassen, daß in Berlin auch jene Filme zugelassen waren, die anderswo schon einen Preis erhielten, im-

berne“ wurde in dieser Sparte nicht vergeben. Den „Bronzenen Bären“ erhielt, etwas überraschend, Amerikas utopischer Film „Endstation Mond“ für seine „wissenschaftliche Spannung“.

Wie schon erwähnt, war der Wettbewerb in der Gruppe „Dramatischer Film“ wohl am interessantesten, wobei schon ein so guter Film, vielleicht sogar der filmkünstlerisch stärkste, wie Schwedens „Fräulein Julie“ von vornherein ausfiel, weil er außer Konkurrenz gelaufen war. Den ersten Preis erhielt hier Lindbergs „Die Vier im Jeep“ (Schweiz), die großartige filmische Darstellung des Themas von der Selbstverantwortung des einzelnen gegenüber dem Befehl, das hier im Sinne der Menschlichkeit gelöst wird. Es war klar, daß gerade Berlin diesem Film, der am Wiener Beispiel Berlins eigenes Problem der Viersektorenstadt behandelt, mit besonderer Anteilnahme zustimmen mußte. Aber auch ohne diese lokalbedingte Begeisterung hat die Entscheidung der Jury Gültigkeit. Der zweite Preis fiel an Italien für „Weg der Hoffnung“, Pietro Germis packenden Leidenszug der sizilianischen Arbeitssuchenden. Den dritten Preis holte sich England mit „Browning Version“ (Konflikt, ein Strindbergproblem, ohne dessen quälende Exzesse allerdings. Es ist zunächst die Geschichte eines englischen Lehrers, der, ein verknöchertes Pedant, als Jugend-erzieher versagt, dahinter aber ist es das erregende Drama eines Menschen, der die Träume seiner Jugend begraben hat, und zum dritten ist der Irrtum einer Ehe, in der beide Partner an ihrer persönlichen Auffassung, was Liebe sei, scheitern. Der Regisseur dieses mit innerer Spannung geladenen Filmes heißt Anthony Asquith. Schauspielerische Höchstleistungen erreichen Michael Redgrave als Lehrer, Jean Kent als Ehefrau und Nigel Patrick als Liebhaber.



„Die Vier im Jeep“, der Film des Schweizer Leopold Lindtberg, mit Y. Yadin als Russe, R. Meeker als Amerikaner, Dinan als Franzose und M. Medwin als Engländer, holte sich in Berlin den ersten Preis der dramatischen Filme.

immer zu ziehen. So erhielt Frankreich für „Justice est faite“ den 1. Preis in der Rubrik „Kriminal- und Abenteuerfilm“. Nun ist aber André Cayattes verfilmter Prozeß um die Tötung auf Verlangen keineswegs ein Kriminalfilm üblicher Gattung. Er lebt nicht von kriminalistischer Spannung, sondern weitest sich zum großen Thema von der menschlichen Fehlbarkeit, wenn es gilt, Recht zu sprechen. Immerhin, so oder so, hatte dieser Film einen „goldenen Bären“ verdient. Der „Sil-

berne“ wurde in dieser Sparte nicht vergeben. Den „Bronzenen Bären“ erhielt, etwas überraschend, Amerikas utopischer Film „Endstation Mond“ für seine „wissenschaftliche Spannung“.

berne“ wurde in dieser Sparte nicht vergeben. Den „Bronzenen Bären“ erhielt, etwas überraschend, Amerikas utopischer Film „Endstation Mond“ für seine „wissenschaftliche Spannung“.

Wie schon erwähnt, war der Wettbewerb in der Gruppe „Dramatischer Film“ wohl am interessantesten, wobei schon ein so guter Film, vielleicht sogar der filmkünstlerisch stärkste, wie Schwedens „Fräulein Julie“ von vornherein ausfiel, weil er außer Konkurrenz gelaufen war. Den ersten Preis erhielt hier Lindbergs „Die Vier im Jeep“ (Schweiz), die großartige filmische Darstellung des Themas von der Selbstverantwortung des einzelnen gegenüber dem Befehl, das hier im Sinne der Menschlichkeit gelöst wird. Es war klar, daß gerade Berlin diesem Film, der am Wiener Beispiel Berlins eigenes Problem der Viersektorenstadt behandelt, mit besonderer Anteilnahme zustimmen mußte. Aber auch ohne diese lokalbedingte Begeisterung hat die Entscheidung der Jury Gültigkeit. Der zweite Preis fiel an Italien für „Weg der Hoffnung“, Pietro Germis packenden Leidenszug der sizilianischen Arbeitssuchenden. Den dritten Preis holte sich England mit „Browning Version“ (Konflikt, ein Strindbergproblem, ohne dessen quälende Exzesse allerdings. Es ist zunächst die Geschichte eines englischen Lehrers, der, ein verknöchertes Pedant, als Jugend-erzieher versagt, dahinter aber ist es das erregende Drama eines Menschen, der die Träume seiner Jugend begraben hat, und zum dritten ist der Irrtum einer Ehe, in der beide Partner an ihrer persönlichen Auffassung, was Liebe sei, scheitern. Der Regisseur dieses mit innerer Spannung geladenen Filmes heißt Anthony Asquith. Schauspielerische Höchstleistungen erreichen Michael Redgrave als Lehrer, Jean Kent als Ehefrau und Nigel Patrick als Liebhaber.

Der Jury schien wohl selber nicht wohl dabei, in dieser Sparte nur drei Preise vergeben zu können, und so erlang man schnell noch zwei Sonderpreise der Stadt Berlin. Der eine fiel an Malapartes interessanten Versuch „Der verbotene Christus“, der andere an Frankreich, für Jean Delannoy „Dieu a besoin des hommes“ (Gott braucht Menschen). Dieser französische Film war einer der Höhepunkte der letzten Festspieltage. Ein kühnes Thema, nämlich die Frage, ob der Mensch des Priesters als Mittler bedürfe, um Zugang zu Gott zu haben, ist hier ebenso kühn und ungewöhnlich behandelt, am Beispiel einer bretonischen Insel, auf der die Menschen so unvorstellbar arm sind, daß sie Gottes Einverständnis voraussetzen, wenn sie die Welt als Strandräuber und Diebe betreten. Als der Priester, zornig über ihre Unverbesserlichkeit, die Insel verläßt, zwingen die Bewohner den Sakristan auf die Kanzel, denn ohne Kirchengeld ohne Gott wollen sie nicht leben und — singend. Die Gewissensnot des einfältig-rechtferigen Sakristan beginnt erst, als ihn das Dorf zur Messe und zur Absolution zwingen will. Da wird ein neuer Pfarrer eingesetzt und stellt die kirchliche Ordnung wieder her. Ein an sich unfilmisches Thema, aber was die Regie Delannoy aus dem kargen Milieu der Inselanschaft, aus der Naivität dieses dörflichen Lebens, zusammen mit herrlichen Darstellern, Pierre Fresnay als Priester wider Willen, Madeleine Robinson, Daniel Gelin und André Clément herausholt, in bestürzenden Bildern von einem großartigen magischen Realismus, das gehörte zu den interessantesten filmischen Begegnungen dieser Tage.



Otto Gebühr, in der Rolle eines bärtigen-gutmütigen Professors, spielte eine der Hauptrollen in dem neuen deutschen Film „Dr. Holl“

Einen weiteren ersten Preis holte sich Frankreich in der Gruppe der „Komödien“ mit „Ohne Angabe der Adresse“, der bezaubernden Geschichte von der menschlichen Hilfsbereitschaft des Pariser Taxichauffeurs, der ein junges Mädchen auf der Suche nach dem Geliebten (ohne Angabe der Adresse) vor der Verzweiflung rettet. Hier gilt der Begriff „Komödie“ wahrhaftig ohne Einschränkung, weil sich vordergründige Heiterkeit mit hintergründiger Tragik ideal vereinen. Der zweite Preis fiel an Schweden für „Fahrt ins Blaue“, etwas unverhofft und vielleicht auch unverdient, denn bei aller Anerkennung des frischen Wagemuts, mit der hier Nachwuchs-schauspieler sich selbst und ihr Problem spielen, erreichte dieser Film doch niemals die humorvolle Ursprünglichkeit und die Lebensnähe von Amerikas „The mating season“ (Köchin gesucht), das in dieser Gruppe erst auf dem dritten Platz folgte.

Bleibe noch die Abstimmung des Publikums. Es entschied sich mit 89,2 Prozent „Sehr gut“ für Disneys „Aschenbrödel“ und mit 78,8 Prozent für Englands „The Browning Version“. Den (deutschen) Produzenten ins Ohr geflüstert: der Publikumseschmack ist besser als sein schlechter Ruf, und als es das deutsche Film-Klischee erwartet. Wobei zugegeben werden soll, daß das Berliner Publikum, und insbesondere das der Festspiele sich in einem erstaunlichen (und erfreulichen) Ausmaß kritisch und begeisterungsfähig erwiesen hat. Was der deutsche Film vermissen ließ, das hat das Publikum wieder einigermaßen gut gemacht, mit seinem hellen Verstand für Qualität und einem sicheren Gefühl für das Echte. Nicht zu einem sicheren Gefühl für das Echte. Nicht zu Unrecht haben die ausländischen Gäste gemeint, genau genommen hätte Berlin einen „Sonder-Bären“ verdient — für das beste Filmpublikum. Schon dies wäre ein hinreichender Grund dafür, daß die Internationalen Berliner Filmfestspiele im kommenden Jahr schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden sind. Hubert Doerrscheck

### „Fladnitzer Mörder“ vor Gericht

Österreichs größter Kriminalprozeß seit 1900 — „Jeder will es getan haben“

Vor einem Schwurgericht in Graz, Steiermark, begann ein für 10 Tage anberaumter Prozeß, der voll überraschender Wendungen sein dürfte und der größte Kriminalprozeß in Österreich seit 1900 sein wird. Angeklagt sind der 19jährige Landarbeiter Johann Kienreich aus Fladnitz in der Oststeiermark und drei Komplizen wegen Raubmordes in sechs Fällen.

So fing es an ... Anfang 1949 fand man in einem Maisfeld am Rande von Fladnitz den Kraftfahrer Peter Reiter, einen Fladnitzer, schwerverletzt auf. Sein Kopf war von zahlreichen Hieb- und Stichwunden entstellt, denen der Unglückliche bald nach seiner Auffindung erlag, ohne noch einmal zu sich gekommen zu sein.

Bald hernach wurde in einem Orte unweit Fladnitz von der Raab die Leiche des Landarbeiters Johann Windisch ans Ufer geschwemmt. Windisch, wie unsicher zu erkennen war, wurde auf die gleiche Weise ermordet wie Reiter.

Eine stille Panik begann sich nun der oststeirischen Bevölkerung zu bemächtigen — so bald es dämmrig wurde, sah man keinen Menschen mehr im Freien. Selbst Fenster und Türen waren allenthalben verriegelt und verbarrikadiert. Lediglich Gendarmen streiften Tag und Nacht zu Fuß, motorisiert und mit Spürhunden durch die ganze Oststeiermark. Wohl griffen sie hierbei manchen Langgesuchten auf — aber der Fladnitzer Mörder war unauffindbar.

Monate hindurch blieb dann alles ruhig. Schon atmte die Bevölkerung auf, als eine neue Schreckenskunde das Land durchheulte: ein Motorradfahrer war dicht hinter Fladnitz durch ein Fahrrad, das ein Mann knapp vor ihm auf die Straße warf, fast zum Sturz gebracht worden. Der Motorradfahrer gab Gas, fuhr unverzüglich zum nächsten Gendarmenposten und meldete den Vorfall. Die Gendarmen, die sich sofort an den Tatort begaben, machten dann einen unerwarteten, grausigen Fund: der Traktorfahrer Jakob Hirt aus Fladnitz lag dort in seinem Blute — ein Beilieb mußte ihm Nase und Gäumen gespalten haben. Offensichtlich war er ausgeraubt worden.

Und die Serie ging weiter. Im Laufe des vorigen Sommers fand man noch drei weitere Erschlagene in der Gegend von Fladnitz auf. Auch sie waren beraubt worden.

Vergebens kämten zahllose Gendarmerieposten im Verein mit Polizeiaufgeboten aus Graz die gesamte Mittel- und Untersteiermark durch, vergebens auch war es, daß selbst jugoslawische Grenzorgane ihrerseits in diesen Suchdienst eingriffen — der Mörder blieb unauffindbar.

Der Verdacht, daß der Täter unbedingt in Fladnitz ansässig sein müsse, verdichtete sich mehr und mehr. Als sich dann der sechste Mord bei Fladnitz zutrug, wurde jeder einzelne Einwohner des Ortes gründlich verhört und mußte für die wahrscheinliche Zeit der Mordtat ein Alibi erbringen.

Da war dann auch der hagere Bauernknecht Johann Kienreich, ein 19jähriger Bursche mit düsterem Blick und einem wirren Haarschopf. Seine Eltern, einfache, aber redliche Eisenbahnerleute, leben mit fünf braven Kindern unweit von Fladnitz. Johann Kienreich selber hauste bei seinem Bauern.

Ja, er erinnere sich genau — an jenem Abend sei er bei seiner Peppi (Josefine) gewesen und erst gegen Mitternacht heimgekommen. „Is' recht“, sagte schmunzelnd der Bezirksinspektor und Johann konnte wieder gehen. „Fenster!“ ist in den Alpenländern noch nie strafbar gewesen ...

Die Alibis der Dorfbewohner wurden natürlich genau überprüft. Sie stimmten alle — nur bei Kienreich war eine kleine Lücke: die Peppi sagte, daß der Hansi schon am frühen Abend von ihr fortgegangen wäre. Wohin? Das wisse sie nicht.

„Kumm halt a bissel mit, Hansi!“, sagten die Gendarmen und führten ihn auf den Posten. Aus dem „Bissel!“ wurden zunächst einige Stunden — und dann hatte Johann Kienreich sämtliche Blutdaten der Fladnitzer Serie, ferner eine Reihe von Raubüberfällen, Diebstählen und zwei Brandlegungen eingestanden. Er sprach ruhig und völlig gefühllos — wie einer, den dies alles überhaupt nicht interessiere.

Kienreich zeigte auch während der ganzen Zeit des Untersuchungsverfahrens keinerlei Reue über seine Taten. Er gestand alles, um am nächsten Tag wieder alles zu überlegen und zu widerrufen — und um am übernächsten Tag neuerdings alles zu gestehen. Es zeigte sich, daß der ruppige Kerl ein kleiner Casanova war: außer zu seiner Peppi unterhielt er auch noch sonstige Beziehungen zu Frauen, deren einige — sowie mehrere Männer — unter dem dringenden Verdacht der Mitwisserschaft bald nach ihm verhaftet worden waren. Und nun ereignet sich ein kriminologisches Phänomen: Seidnitzer, einer der wahrscheinlichen Mittäter und ein Hübe an Gestalt — der übrigens von seiner eigenen Hochzeitstafel weg verhaftet und nach Graz eingeliefert worden war — will nun alle Morde begangen haben: nur er und sonst niemand.

Das Tatmotiv? In vielen Punkten der Anklage wird erst das Beweisverfahren zeigen, was den Antrieb zu dieser Kriminaltragedie lieferte. Daß die Toten beraubt worden wären, spricht für Habsucht — aber damit ist noch lange nicht alles geklärt. Soviel bisher zu erfahren war, soll die psychiatrische Untersuchung Kienreichs dessen nicht völlige Zurechnungsfähigkeit ergeben haben. W.R.

### „Wer soll das bezahlen?“

Köln (AP). Für den Streit um den bekannten Karnevalsschlagler „Wer soll das bezahlen?“ müssen 10 000 DM bezahlt werden, entschied eine Zivilkammer des Landgerichts Köln. Die 10 000 DM sind aber nicht für einen der beiden streitenden Komponisten, sondern für die Gerichtskasse bestimmt.

Der Kölner Komponist Jupp Schmitz, der „Schöpfer“ des erfolgreichsten Schlaglers der letzten Jahre, war nämlich von dem Komponisten Wiga Gabriel und dem Musikverlag Gebauer (beide Leipzig) wegen Plagiats verklagt worden. Gabriel behauptete, er habe den „Schlagler“ schon vor Jahrzehnten komponiert. Damals sei es ein Soldatenlied gewesen und habe „Sie hieß Marie ...“ geheißen. Schmitz habe nur ein paar Noten geändert und alles in den Dreivierteltakt gebracht. Vor Gericht gab es nach vielem Hin und Her, mit Vorsingen und Vorspielen, dann die große Überraschung: Der Beklagte Schmitz brachte mehrere Zeugen polnischer, rumänischer und sudetendeutscher Herkunft bei. Die Urmelodie des „Wer soll das bezahlen?“ so sagten diese übereinstimmend aus, könne weder vom Kläger Gabriel noch von

Schmitz stammen. Sie sei nämlich die eines alten slawischen Volksliedes.

Nachdem die beiden streitenden Komponisten ebenso übereinstimmend versichert haben, sie hätten dieses Lied nie gekannt, machte das Gericht dem „Schlagler-Prozeß“ ein Ende. Kläger Gabriel, der eine Beteiligung an den großen Einnahmen des „Schmitz'schen Liedes“ gefordert hatte, wurde abgewiesen.

Damit ist das Problem „Wer soll das bezahlen?“ für ihn aber noch nicht geklärt. Denn die Gerichtskosten, die er bezahlen muß, betragen rund zweitausend DM.

#### Bezirke verhaftet

Stuttgart. Auf Antrag des Konkursverwalters der Girokasse im Kreditfall Bürkle wurde der Geschäftsmann Willi Bürkle auf Grund des Paragraphen 101 der Konkursordnung in Haft genommen, da in Anbetracht der Höhe des Kredites und der weitverbreiteten Geschäftsverhältnisse Bürkles die Gefahr besteht, daß Bürkle noch über Beträge aus dem Kredit verfügen könne, falls er auf freiem Fuß bleibt. Der Anwalt Bürkles hat eine sofortige Beschwerde gegen den Haftbefehl eingereicht.

# WIRTSCHAFT

## Eine Milliarde DM Neuanlagen der Lebensversicherungen

In den ersten drei Jahren nach der Währungsreform haben die deutschen Lebensversicherungsunternehmen eine Milliarde DM Kapital neu angelegt, wie der Verband der Lebensversicherungsunternehmen mitteilt. Allein 1950 beliefen sich die neuen Kapitalanlagen auf rd. 430 Mill. DM. Auch in diesem Jahr wird etwa der gleiche Betrag erwartet, der mit mindestens 50 Prozent dem Wohnungsbau zuzuführen soll. Der Rest soll sich auf kommunale und industrielle Wiederaufbaukredite und den Erwerb von Wertpapieren verteilen.

Der Verband will sich dafür einsetzen, daß denjenigen Zweigen der Grundstoffindustrie, die nicht in die allgemeine Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft einbezogen sind, aus den Anlagemitteln der Lebensversicherungsunternehmen eine besondere Kredithilfe in Höhe von etwa 70 Mill. DM gewährt wird.

## Private Krankenversicherungen im Jahre 1950

Nach dem Jahresbericht des Verbandes der privaten Krankenversicherungen e.V. Köln für 1950 ging die Zahl der bei den 101 Mitgliedsfirmen versicherten Personen im Laufe des Jahres 1950 von 8,13 auf 8,05 Mill. zurück. Etwa 88 Prozent des Gesamtgeschäftes entfällt auf 54 Gesellschaften. Bei diesen Unternehmen gingen 1950 an Prämien 430,88 gegen 393,16 Mill. DM im Vorjahr ein. Die Schadenszahlungen stiegen von 313,87 auf 340,29 Millionen DM. In der Krankheitskostenversicherung ging der Mittelbestand von 7,44 auf 7,33 Mill. und in der Krankentagegeldversicherung von 0,69 auf 0,68 Millionen Personen zurück.

Die bei den Versicherungsunternehmen verfügbaren liquiden Mittel stiegen von 15,16 auf 20,63 Mill. DM an. Sie reichen nicht aus, um allen Ansprüchen ohne Verzögern gerecht werden zu können. Der Verband hält einen Beitrag von weiteren 9 Mill. DM für notwendig. Die Bemühungen, einen Teil der Ausgleichsleistung abzustößen, um auf diese Weise eine größere Freizügigkeit zu gewinnen, sind fehlgeschlagen. Voraussichtlich wird die Mehrzahl der DM-Bilanzen der Versicherungsunternehmen mit Verlust abschließen. Diese Situation erklärt die Tatsache, daß bisher keine Schadensreserven angesammelt werden konnten. Allein für 1949 wird die Schadenrückstellung auf 70 bis 75 Mill. DM beziffert. Es liegt ein Plan vor, nach dem durch die Erhebung einer Sonderumlage eine Bereinigung erfolgen soll.

## Die schlechte Blechlage

Zur Rohstoffversorgung stellten die Werke der Blechwarenindustrie fest, die Mehrzahl der Blechwaren-Werke habe in den letzten Wochen nur geringe Bruchteile der normalen Mengen erhalten, so daß sie gezwungen gewesen seien, Kurzarbeit einzuführen und Entlassungen vorzunehmen. Diese Einschränkungen hätten bisher kein größeres Ausmaß angenommen, weil die Betriebe auf Lagerbestände hätten zurückgreifen können und die Möglichkeit gehabt hätten, die Arbeitskräfte vorübergehend unproduktiv einzusetzen. Diese Möglichkeit seien nunmehr erschöpft und die Blechwarenindustrie sehe sich zu wesentlichen Einschränkungen auch auf dem Exportgebiet gezwungen, wenn nicht in kürzester Frist die Feinblechzuteilungen auf ein erträgliches Maß zurückgeführt würden. Wie aus dem Geschäftsbericht des Fachverbandes hervorgeht, hat die Blechwarenindustrie im Jahre 1950 einen Umsatz von 432.602.630 DM erreicht und 81.930 t Eisen, im wesentlichen Bleche, verarbeitet. Die Umsatzsteigerung hat in den ersten Monaten 1951 angehalten und die 50.000.000-DM-Grenze je Monat erreicht. Damit hat die Blechwarenindustrie nicht nur den Vorjahresumsatz von 1938 erreicht, sondern überschritten. Sie ist dem Bericht zufolge — die bedeutendste Gruppe innerhalb des Wirtschaftsverbandes Eisen-, Blech- und Stahlwaren und als geschlossene Gruppe der größte Feinblechverbraucher. Der Verband zählt nach Eingliederung des französischen Besatzungsgebietes insgesamt 620 Mitgliedswerke. Die Ausfuhr der Blechwaren-Industrie hat im Jahre 1950 jedoch nur einen Wert von 32.641.669 DM erreicht.

## Mehr Schuldverschreibungen

Der Absatz von Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute ist im April beträchtlich gestiegen und zwar auf 86 Mill. DM (im März 83 Mill. DM). Der bisher höchste Emissionsmarsch von Dezember 1950 wurde im April noch um rund 2 Mill. DM übertroffen.

Die langfristigen Ausleihungen der Realcreditinstitute stiegen im April um 76 Mill. DM (im Vormonat 137 Mill. DM). Im April wurden 76 Mill. DM an langfristigen Wohnungsbaukrediten neu gewährt gegenüber 85 Mill. DM im Vormonat und 85 Mill. DM im Februar dieses Jahres.

## Griechenland und der USA-Tabak

Griechische Regierungsstellen haben eine Denkschrift fertiggestellt, die nach Washington übermittelt und in der vorgeschlagen wird, daß zur Unterstützung des Absatzes griechischer Tabake in Deutschland vorläufig die amerikanischen Tabakausfuhr nach Deutschland vermindert werden. Ferner wird ersucht, den Besatzungsbehörden

## Darf ein Kleiderfabrikant die Preise senken?

Die Kleiderfabrik Alfons Müller GmbH in Wipperfurth hat schon mehrfach mit ihrer Preispolitik die Öffentlichkeit, noch mehr die interessierten Fachkreise beschäftigt. Nun hatte der „Verein zur Bekämpfung des Unwesens in Handel und Gewerbe“ eine einstweilige Verfügung gegen sie erwirkt, weil Müller vom 1. Juni an einen 10%igen Nachlaß auf die ausgesetzten Preise aller Fabrikate gewährte. In der Verhandlung vor dem Düsseldorf-Landgericht erklärte der Vertreter der Firma Müller, daß die Preise gesenkt worden seien, weil der Weltmarktpreis für Wolle um 30% gefallen sei und die Firma zu den niedrigeren Preisen habe einkaufen können. Die Industrie- und Handelskammer Köln habe ausdrücklich gebilligt, daß auf alle ausgezeichneten Preise ein Nachlaß von 10% gewährt werde.

Der „Verein zur Bekämpfung des Unwesens in Handel und Gewerbe“ sah vor allem in der Art der Preissenkung einen Verstoß gegen das Rabattgesetz und unzulässigen Wettbewerb. Der Vertreter des Vereins wandte sich dagegen, daß die Waren auf den Plomben noch die alten Preise hätten. Er verlangte, daß die alten Preise durchgestrichen und die neuen eingesetzt werden. Die Rechtsanwältin des Fiskus erklärte, daß eine Plombenänderung der 80.000 in der Verkaufsstelle der Firma liegenden Anzüge und Mäntel praktisch die 10%ige Preissenkung aufzuheben würde, da neue Plomben nur in der Fabrik in Düsseldorf eingesetzt werden könnten. Das Gericht wird seine Entscheidung in der nächsten Woche verkünden.

## Ordnung des Messwesens

Eine vernünftige Ordnung des deutschen Messwesens an Stelle des gegenwärtigen „Messe- und Ausstellungswirrwarrs“ fordert die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels. Der Einzelhandel lehnt die Ansammlung möglichst vieler Branchen und einer Messe auf den Festhalten an einem Messenort ab. Er möchte die Messen dort liegen, wo die größten Kaufkraftmengen zusammenkommen. Die Initiative für die Rationalisierung des deutschen Messwesens müsse von den zentralen Wirtschaftsorganisationen, den Messeträgern und der Bundesregierung ausgehen. Eine erstinstanzliche Kommission soll zu einem gesetzlichen Schutz des Begriffs „Messe“ führen.

## Brauindustrie und Landwirtschaft

Die Beziehungen zwischen Brauwerke und Landwirtschaft waren unmittelmäßig, in denen die Struktur der deutschen Wirtschaft vorwiegend agrarischen Charakter trug. Wenn die Brauereien nicht selbst Produzenten ihrer wichtigsten Rohstoffe, Gerste und Hopfen, waren, so standen sie doch schon rein räumlich als meist ländliche Betriebe mit der Landwirtschaft in Erzeugern in enger Verbindung. Diese Situation hat sich inzwischen grundlegend geändert. Das zeigt sich nicht nur in einem fortschreitenden Konzentrationsprozeß (1875 zählte man im Reichsgebiet 19 173 Brauereien, 1925 noch 4688, während in der Bundesrepublik einschließlich Westberlins heute nurmehr ca. 2700 Brauereibetriebe existieren), sondern auch in einer Industrialisierung des Brauereibetriebes. Die unmittelbaren Bindungen an die Landwirtschaft wurden gelöst, und in den Warenverkehr zwischen beiden Wirtschaftszweigen schaltete sich nunmehr völlig der Markt ein. Dazu kam noch eine weitgehende Umstellung von handwerklichen auf den mechanisierten, technisch vervollkommenen Betrieb.

Die Zahl der Brauereien, in denen die Landwirtschaft heute noch neben- oder gar hauptberuflich betrieben wird, ist in den letzten 25 Jahren um mehr als das Doppelte verringert worden. Es sind heute nur rd. 1400 Betriebe, die noch Landwirtschaft in irgendeiner Form betreiben; die Zahl derjenigen Brauereien, die ihre eigenen Brauerstenerzeuger sind, stellen jedoch nur einen geringen Teil von diesen dar. Der

Hopfenanbau ist dagegen schon nahezu völlig spratilisierd, da sich seine Kulturen auf ganz bestimmte Gebiete konzentriert haben (Bayern, Württemberg und Baden). Nur einige Brauereien in den Hopfenanbaugebieten der Hallertau und Spalt dürften auch in dieser Hinsicht autark sein.

Trotz der Trennung zwischen Landwirtschaft und Brauindustrie war man auf beiden Seiten Brauereien stets bemüht, Hopfen- und Sommergersteanbau zu fördern. Andererseits ist die Landwirtschaft nicht ohne Interesse an Bierpreis und damit an einem höheren Bierkonsum interessiert, da Erschütterungen im Gersten- und Hopfenanbau der Landwirtschaft vor allem in Ländern, die wie Bayern und Rheinland-Pfalz ausgesprochene Gersten- oder Hopfenanbaugebiete sind, schwere Folgen zeitigen würden.

1927 nahm die deutsche Brauindustrie der Landwirtschaft 13 Mill. dt Gerste und rd. 230 000 Zentner Hopfen ab, wofür sie etwa eine halbe Milliarde Reichsmark bezahlte. 1950 war der Bedarf des deutschen Brauereibetriebes in der Bundesrepublik ungefähr 4,2 Mill. dt Gerste und ca. 100 000 Zentner Hopfen. Die zusammen einen mittleren Wert von etwa 200 000 Zentner Hopfen ausmacht, man rechnet — vorausgesetzt, daß keine Bierpreiserhöhung eintritt — in diesem Jahr mit einem Ausstoß von 21 Mill. hl (1950: 18,7 Mill. hl), die etwa 600 000 t Gerste erforderlich würden. (Die Sommergerstenernte im vergangenen Jahr betrug 1,1 Mill. t Gerste.)

Die Versorgung mit Hopfen würde bei der angegebenen Ausstoßzahl von 21 Mill. Zentner über dem Vorjahr 30 000 Zentner mehr erfordern, die jedoch aus der Inlandserte aufgebracht werden könnten. Schon die Hopfenerte im Jahre 1950 brachte ca. 200 000 Zentner Hopfen ein, von denen etwa nur die Hälfte für den Bedarf der deutschen Brauindustrie benötigt wurde.

## Sowjetische Lohnpolitik in der Tschechei

Nach sowjetischem Vorbild sind jetzt auch in der tschechoslowakischen Industrie die Löhne genormt worden, wobei in einer Kombination von Zeit- und Stücklohn die für jede Einzelstellung notwendige Zeit und der darauf entfallende Lohn festgelegt wurde. Dabei setzte man auch eine der gesamten Produktion entsprechende Lohnsumme für jeden Betrieb fest. Diese Lohnsumme ist zur Sicherung der „Arbeitsfreudigkeit“ an die Produktion gebunden, d. h. sie darf nur überschritten werden, wenn die Produktion das Plannoll überschreitet, sie wird aber nicht unter Umständen doch einsetzt werden können. Von ihrer Mitwirkung hängt es ab, ob sich die Arbeiter Hoffnungen machen kann. Für die Schichtarbeiter, die sich für die Omnibusfahrt angemeldet haben, ist die Abfahrt auf 12,30 Uhr am Stefanienbad festgesetzt.

Württemberg — Baden in Heidenheim/Brenz. Männer und Frauen.

Qualifikationsrunde zur Verbandsliga: Odenheim gegen VfR Mannheim.

# SPORT

## Um die Deutsche Amateurreisterschaft:

### KfV oder Niederrhein-Meister Troisdorf im Endspiel?

Diese Frage wird am kommenden Sonntag auf dem KfV-Platz entschieden. Erstmals kämpfen in diesem Jahre auch die Amateure um die Deutsche Meisterschaft, und gleichzeitig die Vertragsspieler ihrer Titelträger ermittelt, stand die „kleine Meisterschaft“ im Schatten der großen. Alles Neue muß sich eben erst bewähren. Auch die Funktionäre dürften aus den Fehlern gelernt haben und man darf hoffen, daß für die Zwischenrunde im kommenden auch die Pleitenmänner bestellt werden.

Der KfV spielte sich durch Siege über Villingen und Sindelfingen in die Vorschlußrunde. In der großen Meisterschaft trug sich der KfV einmal in die Ehrenliste ein und hat nun Gelegenheit, seinem Namen im Bundesgebiet zu neuem Glanz zu verhelfen. Vom Niederrhein-Meister Troisdorf weiß man nicht viel. Die Westdeutschen räumen dem KfV in technischer Beziehung ein Plus ein, stützen sich aber dafür auf eine sehr sichere und harte Deckung. Wenn sich die Karlsruher die Fahrkarte für das Endspiel, das vor der Begegnung Kaiserslautern-Präsen Münsterer im Berliner Olympiastadion ausgetragen wird, erwerben wollen, muß der KfV vor allen Dingen präzise kombinieren. Nur so werden die kampfkraftigen Troisdorfer bezwungen werden können. Allerdings wird die heimische Umgebung eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Man griff bei diesem Kampf auf Beiz zurück, die KfV II wegen ihrer erguß und Bänderzerrung, die er sich bei der Begegnung in Sindelfingen zuzog, nicht eingesetzt werden kann.

Der Kampf, der um 15 Uhr beginnt, wird von Eberle, Stuttgart, geleitet. Der zweite Endspielteilnehmer sein wird, entscheidet sich in Wuppertal zwischen Gronenberg und 1860 Bremen.

## Um den Verbleib in der Handballverbandsliga:

### Wird FC Pforzheim Pokalsieger?

Aller Voraussicht nach wird der FC Pforzheim am Samstag endgültig Pokalsieger werden. Gegen die Phönix Karlsruhe, der nach gutem Start dem „Club“ fast eine Niederlage beigebracht hätte. Die Karlsruhe verscherzten ihre Aussichten durch eine überraschend hohe 1:3-Niederlage gegen Durlach und scheinen in der Augenblicklichen Verfassung kein allzu schwerer Gegner für den FC Pforzheim zu sein, zumal da der Club gegen den Oberligisten VfB Mühlburg bestes Kennen demonstrierte und verdienter Sieger blieb. Ob sich der VfR Pforzheim auf eigenem Platz gegen Durlach behaupten kann, ist schwer vorzusagen. Durlach wie auch der VfR zeigten in den letzten Spielen gute Leistungen. Vielleicht gibt im Holzhof der schußkräftigere Sturm der Durlacher die Ausschlag. Ohne Punktgewinn blieb bisher nur Rastatt, das am Samstag auf eigenem Platz gegen den VfR Pforzheim Chancen hat, kurz vor Abschluß der Runde wenigstens einen Sieg zu erringen. Am Sonntag dagegen dürfte es den Rastatter schwer fallen, sich im Karlsruher Phönixstadion durchzusetzen.

## Um den Verbleib in der Handballverbandsliga:

### Schafft es Beiertheim gegen Weinheim dennoch?

Am Sonntag tritt Beiertheim in Rot zum Kampf gegen Weinheim an, der darüber entscheiden wird, wer sich von beiden die Handballverbandsliga sichert. Die Vorbedingungen für die Beiertheimer sind allerdings wenig günstig, da beim TSB die Mitwirkung von nicht weniger als fünf Stammspielern in Frage gestellt ist. Speck ist durch einen Schlüsselbruch nicht einsatzfähig und Warth mußte sich dieser Tage einer Operation unterziehen. Beiertheim hofft, Hilpert, der an einem Bänderriß laboriert sowie den einverlezt erkrankten Diebold und den knietverletzten Brenig unter Umständen doch einsetzen zu können. Von ihrer Mitwirkung hängt es ab, ob sich Beiertheim Hoffnungen machen kann. Für die Schichtarbeiter, die sich für die Omnibusfahrt angemeldet haben, ist die Abfahrt auf 12,30 Uhr am Stefanienbad festgesetzt.

Württemberg — Baden in Heidenheim/Brenz. Männer und Frauen.

Qualifikationsrunde zur Verbandsliga: Odenheim gegen VfR Mannheim.

## Deutsche Turnvereinsmeisterschaften

In Sinsheim findet am kommenden Sonntag die Landesauscheidung für die Deutschen Turnvereinsmeisterschaften (DTVM) statt. Jeder beteiligte Verein stellt hierzu 4 Turner, 4 Turnerinnen und 4 Volksturner und 4 Volksturnerinnen, die je einen Dreikampf bestreiten. Titelverteidiger in Nordbaden ist der TV 46 Mannheim und sein schärfer Rivalen sein Nannsvetter aus Karlsruhe. Außerdem ist der TV Heidelberg ein ernsthafter Bewerber um den Titel.

## Gesamtschadische Schülermeisterschaften

Ebenso wie bei den Senioren, finden auch bei den jüngsten Kraftsportlern, den Schülern, in diesem Jahre Gesamtschadische Meisterschaften im Ringen statt. Der KSV Kirrlach, der sich in der Jugendklasse besonders verdient gemacht hat, und in diesem Jahre einer der erfolgreichsten Vereine in Baden ist, hat die Ausrichtung dieser Schülermeisterschaften übernommen und hat alle Vorbereitungen getroffen, diesen Wettstreit zu einem wirklichen Jugendfest zu gestalten. Am Sonntagmorgen um 9.30 Uhr werden 200 bis 300 Schüler aus ganz Baden auf dem Waldsportplatz in Kirrlach um die grünen Eichenlaubkränze zingen. Die Vereine KSV Kirrlach, RSC Viernheim, Germania

Bruchsal, Germania Karlsruhe und die Karlsruher Athletikgesellschaft haben den besten Ringkämpfer und gelten als die aussichtsreichsten Klubs. Mannschaftsmeister im Schülerringen wurde 1951 der RSC Viernheim, knapp vor Germania Bruchsal.

Der KSV Einigkeit Mühlburg hat sich für das Wochenende die Ring- und Gewichtbesten der SC Spartania Stuttgart zu Freundschaftskämpfen eingeladen.

## Nur noch zwei Deutsche im Rennen

Die fünfte Etappe der Schweizer Radrundfahrt von Gstaad nach Luzern über 208 km gewann der Schweizer Giovanni Rossi in 5:35:35 Std. vor Ferdinand Kübler und Fritz Schär (beide Schweiz) mit der gleichen Zeit. In der Gesamtführung liegt weiterhin Dino Rossi (Italien) mit 32:18:40 Std. knapp vor Hugo Koblet (Schweiz) mit 32:18:50 und Ferdinand Kübler mit 32:21:13 Std. Von den ursprünglich fünf gestarteten deutschen Fahrern nahmen nur noch Schwarzenberg und Matthias Pfannenmüller das Rennen auf. Siefert hatte in der fünften Etappe von Gstaad nach Luzern aufgegeben. Dagegen hatte sich Pfannenmüller am Ruhetag gut erholt, so daß er als 15. in Luzern eintraf. Schwarzenberg plazierte sich an 38. Stelle. 60 Fahrer sind noch im Rennen.

## Die 17jährige Großmann stellte im Erfurter Nordbad zwei neue deutsche Rekorde im Kraulschwimmen auf

Jutta Großmann erreichte über 400 m eine Zeit von 12:07,8 Min. und übertraf damit den 1927 von der Berliner Ruth Halbsguth aufgestellten Rekord von 12:16,2 Min. beträchtlich. Über 1000 m Kraul verbesserte sie den alten Rekord von Vera Schäferkört (Düsseldorf) aus dem Jahre 1939 (15:29,2 Min.) sogar um genau 27 Sek. mit der neuen Bestzeit von 15:12,2 Minuten.

## Der Europameister im Bantamgewichtboxen, Luis Romero (Spanien), verteidigte in Barcelona vor 15 000 Zuschauern seinen Titel durch einen Punktsieg über Alvaro Nuvoletti (Italien) erfolgreich.

Mailand, der italienische Fußballmeister 1951, schlug im Eröffnungsspiel um den „Latein-Pokal“ Atletico Madrid mit 4:1 Toren.

Davis-Pokal in München. Der Deutsche Tennisbund teilt mit, daß die Davis-Pokal-Begegnung Deutschland — Italien vom 13. bis 15. Juli in München ausgetragen wird.

## Kulturbrief zum Nachdenken

Die Gespräche west- und ostdeutscher Schriftsteller, die vor einigen Wochen in Starnberg gehalten wurden, sind nun als Broschüre erschienen. Darin schreibt Walter von Molo in einem Aufsatz, der den Titel „Ja, wir wollen uns retten“ trägt: „Ich bin kein Mensch mehr des Entweder-Oder, ich bin für das Sowohl-als-auch“, ein Satz, der gerade dem Dichter des „Friederichs“ und des Schiller-Romans nicht gut ansteht; v. Molo war es, der 1945 so rasch den Begriff der „inneren Emigration“ prägte. Was ihm aber damals schon niemand so recht glaubte.

Theodor Plievier brach vor einiger Zeit eine vorbereitete Vortragsreise freiwillig ab, weil der Besuch der Leseabende zu gering war. So rasch also vergehen Sensationen. Und was für ein Aufsehen war es, als Plievier vor zwei Jahren aus der Ostzone kam!

Der Nordwestdeutsche Rundfunk verfügte, daß kein Hörspiel länger als eine Stunde dauern dürfe, eine Bestimmung, der man im allgemeinen durchaus zustimmen kann. Ob man aber, — so mit der Uhr in der Hand, — Kunst oder gar eine neue Kunstart fördern kann?

Es war eine allgemeine Enttäuschung, als man erfuhr, daß bei den Bacharacher Filmtagen der deutsche Kulturfilm mit einer einzigen Ausnahme, dem Film „Raum im kreisenden Licht“ von Carl Lamb, völlig abfiel. Die Enttäuschung wird noch größer sein, wenn man erfährt, was nicht bekanntgegeben wurde, daß dieser Film bereits 15 Jahre alt ist!

In Westdeutschland gibt es jährlich 500 Mill. Kinobesucher, das bedeutet, daß jeder Bewohner Westdeutschlands, Säuglinge, Kinder und Greise mit eingerechnet, im Durchschnitt jährlich zehnmal das Kino besucht.

Eine nette Nachricht kommt aus Belgien, eines Städtchen in der Oberpfalz. Dort fordert Landrat und Stadtpfarrer die Bevölkerung auf, den Film „Der Theodor im Fußball“ zu besuchen, — ausgerechnet! — um dem Kinobesitzer eine Entschädigung dafür zu verschaffen, daß er den Film „Die Sünderin“ nicht gebracht habe.

In Westdeutschland betragen die Ausgaben des Staates für das Schulwesen 8% des gesamten Etats. In der Schweiz betragen sie 32%! Kleists „Prinz von Homburg“ steht auf dem diesjährigen Programm der Sommerfestspiele in Avignon. Wir führen dies deshalb an, weil ja in Westdeutschland der Herausgeber der lit. Zeitschrift „Welt und Wort“, Karl Ude, gegen eine Sendung des „Prinzen von Homburg“ protestiert hat.

Mittellsee französische Dichter haben in Paris an der Place des Vosges Stände aufgeschlagen und verkaufen dort handgeschriebene oder vervielfältigte und signierte Gedichte, das Stück zu zehn Franken. Sie verkaufen auch andere Gegenstände, Vasen, Hefte, Bilder mit einem kleinen Aufschlag und geben die handgeschriebenen Gedichte daren. Sie wollen damit den Verlegern beweisen, daß es möglich ist, Lyrik abzusetzen. Ob auch bei uns ein solcher Straßenverkauf durchführbar wäre? Kaum.

Jean-Paul Sartre hat nicht nötig, sich an solchen Verkäufen zu beteiligen. Sein Jahresinkommen beträgt, umgerechnet, nicht weniger als 600 000 DM. Zur Zeit wird in Paris die Uraufführung seines neuesten Stückes vorbereitet. Es heißt „Der Teufel und der liebe Gott“ und spielt in Mainz in der Zeit der Bauernkriege. Es hatte ursprünglich eine Länge von sechs Stunden und wurde nun auf vier Stunden Aufführungsdauer gekürzt.

M. Hofmann.

## Kulturnotizen

Ein „Schmunkelkolleg“ mit Walther Kiaulehn, Werner Finck und Helmut Krüger, ferner ein Vortrag Walter Kiaulehns „Ist Lachen erlernbar?“ sind in das Programm einer Tagung aufgenommen, die die Evangelische Akademie Tutzing vom 22. bis 24. Juni abhalten wird.

Eine Gesellschaft für Cusanus-Forschung, die sich in den Dienst der Ideen von Nikolaus Cues (Cusanus) stellt, wurde in Trier gegründet. 250 000 DM Zuschuß für die Berliner Philharmoniker wurden von Berliner Senator für Volksbildung, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, beim Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen in Bonn beantragt.

Über 100 Atomwissenschaftler aus der ganzen Welt werden auf Einladung des dänischen Kernphysikers Nobelpreisträger Prof. Niels Bohr vom 6. bis 10. Juli in Kopenhagen die neueste Entwicklung der Atomphysik erörtern. Dreigroschen-Oper abgesetzt. Wenige Tage vor der Generalprobe wurde in Worma Bert Brechts „Dreigroschen-Oper“ auf Verlangen des Theaters Ausschusses des Stadtrates abgesetzt. Die CDU-Fraktion hatte die Absetzung verlangt, da das Werk „vulgär, zersetzend und unsittlich“ sei.

Ein internationales Bach-Fest soll auf Beschluß der internationalen Bach-Gesellschaft 1953 in Stuttgart stattfinden.

Eine deutsch-iranische Kulturgemeinschaft ist in Stuttgart gegründet worden. Sie will die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Persien fördern.

UNESCO-Institut für Kulturfragen. Wie der Leiter der UNESCO-Arbeiten in Deutschland, Mr. John Thompson, mitteilte, wird auf der fünfjährigen Generalkonferenz der UNESCO der Vorschlag eingebracht werden, neben den drei in Deutschland vorgesehenen UNESCO-Instituten ein viertes Institut für Kulturfragen zu bilden. Diesem Institut, das voraussichtlich in Wiesbaden gegründet wird, wird die Aufgabe obliegen, einen Kontakt und lebendige Beziehungen zwischen den Kulturschaffenden aller Länder herzustellen, den Meinungsaustausch und die internationale Verständigung zu fördern.

## Das 13. Straßburger Musikfest

Am Tag der Eröffnung der Straßburger Musikfestwochen gab Roland Manuel in der dicht besetzten „Aubette“ einen Überblick über die Entwicklung und Geschichte der italienischen Musik und über die Wechselwirkungen zwischen der französischen und der italienischen Musik. Geinen Vortrag folgte das Eröffnungskonzert im Münster mit dem „Stabat Mater“ von Rossini unter der Direktion von Mgr. A. Hoch, der solistisch Solisten und Chor, als auch das Orchester zu Höchstleistungen anfeuerte.

Das erste Sinfoniekonzert im ausverkauften Sängersaal wurde ebenfalls zu einem großen musikalischen Erlebnis. Es war interessant, das so oftmals schon vertonte „Stabat Mater“ auch aus der Partitur eines Zeitgenossen, in diesem Falle von Francis Poulenc, erklingen zu hören, dessen Stil die „Kritiker“ als einen Prototyp der „Vielsprachigkeit“ bezeichnen. Die Sänger des Straßburger Wilhelmpheors setzten sich für diese Uraufführung wie immer mit hohem Können ein. Das schwer auszuführende Werk fand in Fritz Münch einen mit moderner Musik wohlvertrauten Interpreten. Maurice Durufle, in Straßburg längst kein Unbekannter mehr, spielte im Münster französische Orgelmusik aus dem 17. und 19. Jahrhundert und Werke aus der Gegenwart mit überlegener Technik und ungründlicher Stillsicherheit.

Im Programm des Festivals standen zwei Festaufführungen der „Comédie Française“. Den Molièreschen „Bürger als Edelmann“ gab man im Stadttheater in einer Neuausstattung und Neufassung mit der frischen und vornehmen Musik von J. B. Lully. Die Aufführung gestaltete sich zu einem künstlerischen Ereignis selbster Art und gerade der dramatische Teil erfuhr eine so überlegene Nachgestaltung, wie man sie sich kaum echter hätte vorstellen können. Die Besucher des Musikfestes, vorab die Straßburger selbst, dürften erkennen, wozu hohe Kunst und Ehre es für sie bedeutet, eine Festaufführung der Comédie Française erleben zu dürfen. Zum ersten Male in der Geschichte dieses Pariser Theaters (Gründung

1860) ist eine Ur- oder Erstaufführung einer anderen Stadt übergeben worden.

Just zu dieser Zeit als General de Gaulle auf dem Wacken in Straßburg einen Wahlkampfreden hielt, gab das ausgezeichnete italienische Quintett in dem überfüllten Saale der „Aubette“ ein hervorragendes Kammermusikonzert mit Werken von Boccherini, und Stunden darauf fand Abend statt mit Kompositionen von Gervaise, Pergolesi, Rameau, Gossec, Gretry und Cherubini unter der überragenden Leitung von Ernest Bour. Auf sie bewährten sich an diesem prächtigen sommerlichen Abend innerhalb des historischen Rahmens der schöne und ausgiebige Sopran von Maria Stader und das mit hohen Qualitäten ausgestattete Orchester der Stadt Straßburg. H. S. W.

## „Umstrittenes Theater“

Der Verband der deutschen Volkstheater-Vereine am 23. und 24. Juni in Wuppertal einen Volksbühnentag, verbunden mit einer Theaterkonferenz, durchführte. Die Lage der deutschen Theater, deren Bestehen und künstlerisches Wirken noch immer bedroht ist durch weiteren Abbau, Kürzung der Zuschüsse, Intendantenwechsel, Auseinandersetzungen zwischen Theaterleitungen und den Behörden, soll auf der Theaterkonferenz unter dem Thema „Umstrittenes Theater“ in Vordringlichkeit bekannter Fachleute erörtert, Wege zu einer Gesundung durch zweckmäßige Betriebsform und richtige Verwendung der öffentlichen Theaterzuschüsse sollen aufgezeigt werden.

Die Theaterkonferenz wird alle am Theater interessierten Kreise und Persönlichkeiten zusammenführen: Theaterleiter und Künstler, Vertreter von Staat und Gemeinden, Mitglieder der Kultur- und Theaterausschüsse, die Presse und die Verlegerorganisationen. In der anschließenden Vortragsveranstaltung wird die kulturelle Aufgabe der Volkstheater in einem Vortrag „Der Spielplan der Volkstheater“ behandelt, in Besprechungen der Geschäftsführer sollen wichtige organisatorische Fragen und Aufgaben beraten werden.

Ein kleines Wort

Ich sitze in einem Eisenbahnabteil, neben mir ein junger Mann...

Mit etwas mürrischer Stimme, wie sie manchen Menschen in den ersten Stunden nach dem Aufstehen eigen ist...

Er steckt sich seine Zigarette an meinem Streichholz an und zieht genießerisch den ersten Zug ein...

Gewiß, ich hätte meinem Nachbar auch ausgeholfen, wenn ich vorher gewußt hätte...

Und mir hat er auch eine Freude verdorben, nämlich ihm eine Freude gemacht zu haben...

Warum legen wir bei unseren Kindern so großen Wert auf das kleine Wort „Danke“...

Deutsch-französisches Segelfliegerreffen findet doch statt

Nach erneuten Besprechungen zwischen Vertretern des Flugsportvereins Karlsruhe...

Die französischen Segelflieger werden am Sonntag mit zwei Maschinen vom Typ „Coudron“ und „Kranich“...

Karlsruhe hat 201 659 Einwohner

Am 1. Juni d. J. zählte die Stadt Karlsruhe (in Fortschreibung des Volkszählungsergebnisses vom 13. 9. 1950) 201 659 Einwohner...

Milchspeiseeis — Kunstspeiseeis

Wie die Staatliche Lebensmitteluntersuchungsanstalt Karlsruhe mittelt, werden alle Hersteller und Verkäufer von Speiseeis angehalten...

Zur Erfassung der 131er

Die Erfassung der betreffenden Personen des Stadtkreises Karlsruhe erfolgt im Stadt Stat. Amt, Otto-Sachs-Straße 5, Zimmer 34...

Unter vierzig Kandidaten ein Karlsruher

Am Sonntag, 24. Juni, empfangen im Freiburger Münster 40 Kandidaten durch Erzbischof Dr. Rauch die hl. Priesterweihe...

Sonnenwende — Stunde der Einkehr

Sonnenwende auf dem Schmiederplatz — Pfadfinder wurden gefilmt

Bei der gestern abend im Rahmen der Jugendwoche durchgeführten Sonnenwende auf dem Schmiederplatz betonte Dr. Löw...

Wird sich eine „Nordstadt“ bilden?

Auf Rodungsflächen entstanden neue Siedlungen - Die Stadt wächst in den Wald hinein

Die um den Karlsruher Stadtkern gelagerten Wohnbezirke nennen sich, folgerichtig und übersichtlich, nach den Himmelsrichtungen...

So lange die Fürsten im Residenzschloß wohnten, konnte sich eine „Nordstadt“ nicht bilden. Es war ungeschriebenes Gesetz...

Nordgrenze der Stadt: die Moltkestraße Bald fröhlich wuchs die Stadt über die erste enge Planung hinaus...

Ausläufer des Hartwaldes erreichten um 1900 stellenweise noch die Kaiserallee. Aber auch als hier die letzten Baulücken zwischen Karlsruhe und Mühlburg geschlossen waren...

Und mir hat er auch eine Freude verdorben, nämlich ihm eine Freude gemacht zu haben. Warum legen wir bei unseren Kindern so großen Wert auf das kleine Wort „Danke“...

ersten Weltkrieges weitgehend erreicht worden waren.

Als nach 1918 die Rücksichten auf den Hof weggefallen waren, begann mit dem Bau der Hartwaldsiedlung der erste große Einbruch in den bislang unberührbaren Bereich „Nord“.

„Klein-Amerika“

Die Tendenz, den früher geschlossenen Waldraum zu durchlöchern und vom Rande her zu verkleinern, besteht auch heute noch.

Als vor Jahren das Projekt auftauchte, unter Ausnutzung benachbarter Versorgungsleitungen die Ostseite der Erzbergerstraße zu bebauen...

Die weißen hohen Häuser, gleichförmig gegliedert um Grünflächen und Baumgruppen, in ein System breiter Autostraßen und Parking Areas hineingestellt...

Anno 1925: „Sportpark Hartwald“

Die Häusergruppen, die da im Westen und Osten das alte Hart-Signal des Schloßturmes umgaben und überflügelt haben...

Festlicher Abschluß der Konzertsaison

Mäßiges Publikumsinteresse für das Stuttgarter Kammerorchester

Würdiger als durch ein Konzert des Stuttgarter Kammerorchesters hätte die Konzertdirektion Neufeld den Kreis ihrer zahlreichen Veranstaltungen in der Saison 1950/51 kaum schließen können...

— In solcher Art waren das sechsstimmige Ricerca aus dem „Musikalischen Opfer“, die Fuge g-moll (aus den Präludien und Fugen für Orgel) und das Doppelkonzert für zwei Violinen...

Was von Bach gesagt wurde, mag sinngemäß auch Geltung behalten für unsere Rückschau

auf den zweiten Programmtitel. Die Holberg-Suite von Grieg, ihr herbes Melos und ihre schillernde Harmonik wurden ebenso beglückend verwirklicht wie in fein feinsten Zeitmaßen die Streicherserenade op. 22 von Dvorak...

Das an Zahl so kleine, doch an Bedeutung so sehr überragende Orchester erhielt begeisterten Applaus eines leider nicht sehr zahlreichen Publikums.

Karlsruher Woche der Jugend

Freitag, 22. Juni 19.30 Uhr, Jugendheim (Rüppurrer Straße 29, Eingang Luisenstraße): Literaturstunde, Der in Karlsruhe geborene Schriftsteller Bernhard Lamey liest aus seinem Werk „Die Fieberinsel“ und aus anderen Erzählungen.

E' ziemlich hooriche Sach

Karlsruher Gschwätzgebabbel von Eustachius Dindemüller

Jetzt henn a uns're Friseermeischer in-ere Ausstellung zeigt, wast-se kenne, obwohl daß m'r's jo eigentlich jeden Dag an de' weibliche Kopf sieht...

Also: 's Lewe isch 'e hooriche Angelegheit, un' deszweg gibts a allfort so viel „Schererei“; awwer kei' harmlose, wie bei de' Friseer wann die e'm in d'Hoar komme...

Stimmung erhalten bleibt. Der Generalbauplan von 1925 sah vor, dieses Gebiet in einen „Sportpark Hartwald“ zu verwandeln...

Es wird genug Freunde des Waldes geben, die sich jedem Projekt der Waldversteinerung heftig widersetzen würden. Aber ihr Einspruch blieb auch im Fall der Erzbergerstraße wirkungslos...

Karl Roll gefunden und verhaftet

Dem unter abenteuerlichen Umständen Entflohenen bekam die Freiheit nicht

Karl Roll, der bekanntlich unter dem Verdacht als KZ-Aufseher Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben, in einer Reutlinger Strafanstalt saß und über dessen sensationelle und abenteuerliche Flucht wir vor Monaten ausführlich berichteten...

Der Schlag mit dem Hammer

Wohnungsdrama beim Schein einer Petroleumlampe

Da war nach Mitternacht des 13. Nvember 1950 etwas los, als Frau F. auf die Polizeiwache gelaufen kam und Hilfe holte.

„Der H. hat meinen Mann mit dem Hammer niedergeschlagen“, sagte sie aufgeregt, und als die Polizei kam, horchten die Mieter hinter den Türen mit.

Der Abend hatte so harmlos angefangen. Familie F. saß in der Küche und es war Besuch da. Man trank Malzkaffee und hörte Radio. Aber der Besuch hatte Wohnungs-inhaber H. nicht gepaßt.

„Jetzt erst recht“, habe Frau F. gerufen und zu pfeifen angefangen. Darauf erneute Auforderung, man solle machen, daß das Licht ausgehe.

Zinkmarder abgeurteilt

Große Gewinne aus schweren Diebstählen

2451 DM hatten Emil I. und Albert L. bei 19-jähriger, aus Metalldiebstählen erlöst. Zink war ihre Spezialität, das aus 34 Einbrüchen in Kleingärten und Lagerplätzen stammte.

Willi G., 25 Jahre, war nicht ganz so raffiniert. Der hatte nur seinen Altmetallhändler B. dem er ebenfalls aus Einbrüchen 64 kg Zink und 65 kg Blei verschauerte...

Sterbefälle vom 19. bis 21. Juni

19. Juni: Schweikert Marie, Hauptlehrerin a. D., Karlsruhe 104 (87 J.). 20. Juni: Wagner Wendelin, Telegrafenspektor a. D., Nebenstr. 17 (75 J.); Buchmüller Ella, geb. Beutel, Durlacher Straße 49 (46 J.); Morlock Karolina, geb. Ludwig, Goethestr. 54 (78 J.); Gützkow Wolfgang, Grenadierstr. 23 (2 Jahre).

Versammlungskalender der Parteien

SPD, Hagfeld: 26. 6., 20 Uhr, „Bahnhof“, öffentliche Versammlung. MdL Rimmelspacher referiert über den Schumanplan. CDU, Gesamt-Mitgliederversammlung: 26. 6., 20 Uhr, „Bavaria“, Ref.: Oskar Wacker aus Buchen. — Daxlanden: 28. 6., 20 Uhr, „Hirsch“, Mitgliederversammlung. Ref.: Stadtrat Voim. DVP, Öffentliche Versammlung: 28. 6., 20 Uhr, „Kronenfels“, MdL Walter Nischwitz referiert über „Für oder wider den Schumanplan“.

diebstahl in einen Eisenbahnwagen, wo sie Tomatenmark in Werte von 2000 DM entwendeten, und um einen Reifendiebstahl. Während der Rest der Ware in einem Karlsruher Versteck noch aufgefunden werden konnte...

Noch ehe die Ermittlungen der deutschen Staatsanwaltschaft abgeschlossen waren, mußten Roll und Wiedmann auf Befehl der amerikanischen und französischen Militärregierungen dem Besatzungsgericht ausgeliefert werden...

Der Hauptprozeß gegen Roll wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, soll voraussichtlich im August oder September stattfinden.

Wie wird das Wetter?

Erneut gewittrig

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Von Südwesten her Übergang zu wolkigerem Wetter mit Gewitterbildungen. Warm und schwül. Höchsttemperaturen zwischen 25 und 29 Grad. Tiefsttemperaturen 13 bis 16 Grad. Abgesehen von örtlichen Gewitterböen schwache Winde aus Südost. später Südwest.

### Wieder Adreßbuch für den Landkreis

In diesen Tagen erschien erstmals wieder nach dem Krieg das Einwohneradreßbuch für den Landkreis Karlsruhe, Landrat Groß und die Handels- und Gewerbetreibenden des Landkreises waren die Initiatoren des Wiedererscheinens eines solchen vor allem für die Wirtschaft und Verwaltung unentbehrlichen Handbuchs, das der bekannte Karlsruher Adreßbuchverlag G. Braun in sauberer Aufmachung und gediegener Ausstattung herausbrachte. Redigiert nach den amtlichen Unterlagen der zwei Stadt- und 56 Dorfgemeinden des Landkreises enthält das fast 400 Seiten starke Werk ein Einwohnerverzeichnis mit den Anschriften sämtlicher Haushaltungsvorstände, Handels- und Gewerbetreibenden, der Branchen-Teil umfaßt alle Handels- und Industrieunternehmen, Handwerksbetriebe und freien Berufe in selbständiger Stellung. Der Behörden-Teil gibt Auskunft über sämtliche Zweige der staatlichen und kommunalen Verwaltung, über kirchliche und karitative Einrichtungen, über berufsständische Organisationen und politische Parteien, über Messen und Märkte. Darüber hinaus vermittelt das Adreßbuch ein Stück Heimatgeschichte und bildet so für den Lehrer und Erzieher ein brauchbares Instrument im heimatkundlichen Unterricht. Ein einleitender Aufsatz gibt in 15 Kapiteln Aufschluß über die gesamte Struktur des Landkreises. An die Spitze der einzelnen alphabetischen Einwohner-Adressenfolgen ist eine Kurzchronik der jeweiligen Gemeinde mit deren Ortswappen gestellt. Da sich die Anlage des Adreßbuches infolge der schwierigen Papierlage nach der Zahl der Bestellungen richtet, wird ersatzweise eine solche Bestellung nicht auf die lange Bank zu schieben, sondern möglichst bald vorzunehmen.

### Die „Rheinische“ dreht:

#### Kultur- und Landschaftsfilm von Baden

Die Rheinische Film-Produktion, die kürzlich auf dem Apothekertag in Stuttgart ihren im Auftrag der Rhein-Chemie-Heidelberg hergestellten medizinischen Werkfilm „Helle Natur“ mit großem Erfolg vorgeführt hat, ist augenblicklich mit den Aufnahmen zu einem Film über „Kultur und Landschaft Badens“ beschäftigt. An der Kamera steht Sepp Algeier. Eine andere Produktionsgruppe der „Rheinischen“ hat mit der Herstellung zweier medizinisch-wissenschaftlicher Filme begonnen, die bereits im kommenden Herbst, und zwar auf der im September stattfindenden Deutschen Therapie-Woche 1951 ihre Uraufführung vor der deutschen Ärzteschaft in Karlsruhe erleben werden.

## KURZE STADTNOTIZEN

**Stadtkonzerte.** Das Badische Konzertorchester übernimmt am Sonntag die Vor- und Nachmittagskonzerte von 11 bis 12.30 und von 16 bis 18 Uhr. Dirigent Hans Hartwig leitet im Frühkonzert ausgewählte Kompositionen von Händel, Fr. Schubert, Heinecke, Kienzl, Lindsay-Thelmer, Lincke und Evert. Im Nachmittagsprogramm sind u. a. Stücke von Suppé, J. Strauß, Verdi und Lincke vorgesehen.

**Die Karlsruher Berufsfeuerwehr** bekämpfte vom 18. bis 19. Juni ein Mittelfeuer und ein Kleinfeuer. Außerdem wurde die Feuerwehr in 18 Fällen zu Hilfeleistungen der verschiedensten Art herangezogen.

**Der Kreisverband ehemaliger Kriegsgefangener** und Vermittlungsangehörigen veranstaltet heute, 22. 6., 20 Uhr, im kleinen Saal der Stadthalle eine Kundgebung in der der Bundesstaatsabgeordnete O. Wacker über das Thema „Der ehemalige Kriegsgefangene und das Lastenausgleichsgesetz“ spricht. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

**„Revision des deutsch-französischen Geschichtsbildes“**, über dieses Thema spricht Prof. Mangin aus Paris, führendes Mitglied der europäischen Bewegung Frankreichs, am Samstag, 23. 6., 20 Uhr, in der „Bavaria“, Ecke Hirsch- und Amalienstraße. Veranstalter: Kreisgruppe Karlsruhe der Europa-Union und Deutsch-Französische Gesellschaft.

**„Berufsaussichten in der Industrie“** ist das Thema eines Vortrages, den B. Czysan heute, 20 Uhr, in der Pädagogischen Arbeitsstelle, Karlsruhe 11, hält.

**Die Sudetendeutsche Landsmannschaft**, Kreisverband Karlsruhe, veranstaltet am Samstag, 23. 6., 20 Uhr, eine Sonnwendfeier auf dem Platz bei der Reitschule hinter der West-Hochschule. (Endstation der Straßenbahnlinie 5, Richtung Südstadt.)

**„Sängerbund 1856“ Karlsruhe-Rüppurr**, mit einem Festkonzert am Samstag, 23. 6., 20 Uhr, im „Eichhorn“ (Rüppurr) eröffnet der Verein die Ferienfreizeiten, die er anlässlich seines 95jährigen Bestehens veranstaltet.

**Für das Zeitalter bei Hirschhorn** können die Anmeldeformulare für Jungen im Haus der Jugend, Weinbrennerstraße 18, für Mädchen im Haus der Jugend, Schubertstraße 11, Durlach, Dürnbachstraße 20, und Weinbrennerstraße 18 abgeholt werden.

**Die Anthroposophische Gesellschaft** veranstaltet am Samstag, 23. 6., einen Vortragsabend „Sternenwelt und Pflanzenleben“. Referent: Dr. Bühler, Liebenthal. Am Dienstag, 26. 6., lautet das Thema „Referat von Dr. v. Barzalle. Die anthroposophische Arbeit in Amerika“. Am Mittwoch, 27. 6., spricht der gleiche Redner über „Die dynamische Schönheit geometrischer Formen“. Sämtliche Vorträge jeweils 20 Uhr im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der TH.

**„Jrische Volksmärchen“** liest Elfriede Hasenpump am Mittwoch, 27. 6., 18 Uhr, im Jugendlösungsraum der Volksbühne, Alter Bahnhof, Kriegsstraße 7, Eintritt frei.

**Freireligiöse Gemeinde.** Am Samstag, 23. 6., 19 Uhr, findet auf dem Turmberg im Schützenhaus die Sonnwendfeier statt.

**Rinthemer Turn- und Sportverein 1896.** Anlässlich des 55jährigen Bestehens findet am Samstag, 23. 6., 20 Uhr, auf dem Festplatz hinter der Rinthemer Schule eine Feierstunde statt, in deren Rahmen das Tanzspiel „Stadt im Acker“ von Hermann Grauerholz aufgeführt wird. Am Sonntagvormittag Vereinswettkämpfe, am Nachmittag ein buntes Unterhaltungsprogramm.

## Rundfunkprogramm

Freitag, 22. Juni

**Süddeutscher Rundfunk:** 5.00 Frühmusik, 7.00 Morgenandacht, 7.15 Werbetexte mit Musik, 8.35 Melodien am Morgen, 9.05 Klaviermusik, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbetexte mit Musik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Froh und heiter, 18.20 Melodien von Franz Lehar, 20.05 1. Sonderkonzert.

**Südwestfunk:** 6.10 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Spiel, 12.00 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Musik am Nachmittag, 16.00 Kammermusik, 16.45 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Scheinwerfer auf! 21.00 Die großen Meister, 22.30 Nachtschau, 23.30 Musik zur Mittsomernacht.

# Knielingen wird ans Gasnetz angeschlossen

### Über die Siemenswerke nun auch eine Gasleitung zum westlichsten Vorort - 540 000 DM Baukosten

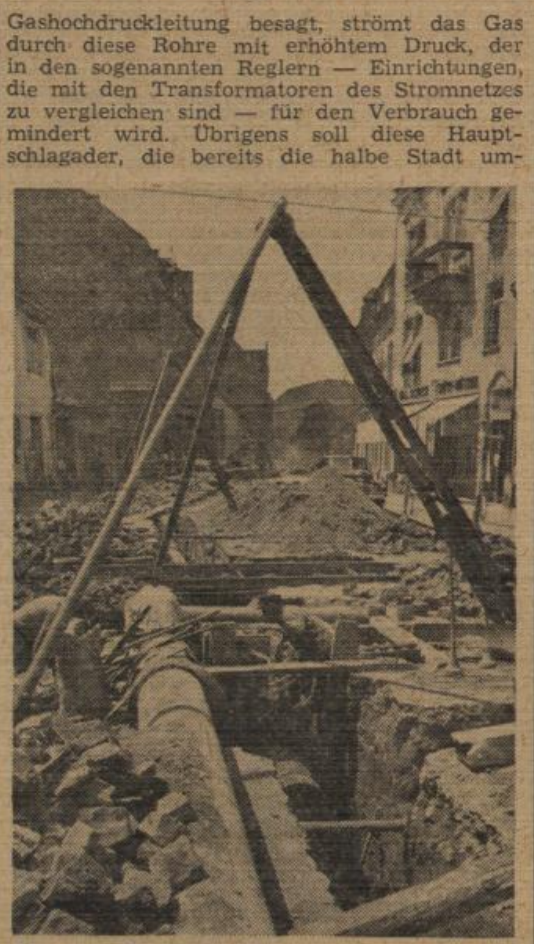
In der Hardstraße in Mühlburg scheint das Unterste nach oben gekehrt zu sein. Die Fahrbahn wird aufgerissen, Tag und Nacht zwischen Schweißapparate und härmern Preßluftbohrer. Der Verkehr wird umgeleitet; Fußgänger, Auto-, Motorrad- und Radfahrer schimpfen über die Umwege; Polizisten, die das Unglück haben, an solch einer Umleitung stehen zu müssen, versuchen, bei den nicht immer freundlichen Worten der Passanten freundlich zu bleiben. Dann werden wieder ein paar lange, grauschwarze Rohre in den Kanal versenkt — kurzum, es wird, wie man so sagt, auf Hochtouren gearbeitet.

Inzwischen hat es sich bei den auf diese Weise „heimgesuchten“ Mühlburgern herumgesprochen, daß durch ihren Stadtteil eine Gasleitung gelegt wird. Zunächst sei zu ihrer Beruhigung gesagt, daß von heute ab nicht mehr nachts gearbeitet wird, denn in dem vom Verkehr sehr stark beanspruchten Teil der Hardstraße, zwischen der Hardtschule bis über die Kreuzung der Rheinstraße, sind die Arbeiten soweit fortgeschritten, daß nur noch die Fahrbahn wiederherzustellen ist. Auch das dürfte im Laufe des heutigen Tages geschehen, so daß die seit Tagen gesperrte Rheinstraße bald wieder für den Verkehr frei ist.

Es wird also, wie gesagt, eine Gasleitung gelegt. Nun ist das, auf den ersten Blick gesehen, nichts Außergewöhnliches. Das gegenwärtige Projekt gewinnt jedoch insofern erheblich an Bedeutung, als es das bisher größte seiner Art ist und weil es mit dem neuen Siemenswerk aus dem Stadtteil Knielingen an das Gasnetz anschließt.

Das große Projekt, an dessen Dringlichkeit nicht zu zweifeln ist — auch Notstandsarbeiter sind beschäftigt — besteht aus zwei nebeneinanderlaufenden Bauabschnitten, und zwar einmal aus der Verlängerung der Ringleitung und zum anderen aus dem Bau der Nebenleitung zum Siemenswerk und nach Knielingen. Beide neuzulegenden Leitungen sind insgesamt 4,6 Kilometer lang.

Die Ringleitung, die beim Gaswerk Ost beginnt, über den Hauptbahnhof führt und bisher in der Vogenstraße endete, wird nun um zwei Kilometer durch Mühlburg bis zum Ende der Moltkestraße verlängert. Von ihr, die man unter dem fachlichen Namen „Gashochdruckleitung“ als Hauptschlagader des Karlsruher Gasnetzes bezeichnen kann, gehen die vielen Nebenleitungen aus, die Betriebe und Haushalte mit Gas versorgen. Wie die Bezeichnung



Tag und Nacht wurde auf der Hardstraße gearbeitet. Beim Überqueren der Rheinstraße mußten, wie unser Bild zeigt, die Schienen der Straßenbahn freigelegt werden. Im Vordergrund einer der „Böcke“, von denen ganze Leitungsabschnitte mittels Flaschenzug in den Kanal versenkt werden. Im Hintergrund die Hardtschule.

schließt, am Nordrand von Karlsruhe fortgeführt werden, sobald Geld dafür vorhanden ist. Dann wäre der Ring vollständig, und die zusätzliche Bezeichnung „Ringleitung“ trüfte wörtlich zu.

Vor der Verlängerung der Hochdruckleitung, deren Rohre eine lichte Weite von 400 mm haben, profitiert auch der nordwestliche Teil der Stadt, insbesondere das Gebiet um die Telegraf- und Artilleriekaserne. Dort wird nämlich das Niederdrucknetz — Leitungen, die von den Reglern zu den Abnehmern führen — zusätzlich mit Gas gespeist, so daß sich der Druck verbessern dürfte.

Vom vorläufigen Ende der Ringleitung in der Moltkestraße wird, wie gesagt, eine Stichleitung zum Siemenswerk und nach Knielingen abgezweigt. Sie verläuft etwa parallel der früheren Scharnhorststraße, die übrigens jetzt „Siemensallee“ heißt, und erschließt das Industriegelände an der Neureuter Straße, die Binschlauchstraße und die Siemenswerke. Bis hierher ist die Rohrleitung 1600 Meter lang, während die Rohre eine lichte Weite von 300 mm haben. Dann führt eine 650 Meter lange Leitung mit einer lichten Weite von 200 mm zu der an der Sudetenstraße liegenden Siedlung der Gemeinnützigen Bauengesellschaft Karlsruhe-Knielingen, deren Haushalte also die ersten des westlichsten Vorortes sind, die an das Gasnetz angeschlossen werden. Sofern sie die übrigen Knielinger wünschen, kann selbstverständlich der ganze Stadtteil mit Gas versorgt werden.

Obwohl die städtische Abteilung „Rohrnetze“, ihr verantwortlicher Ingenieur Bohner

und die ausführende Spezialfirma von vornherein mit Schwierigkeiten gerechnet hatten, wurden die Arbeiten immer wieder durch unvorhergesehene Hindernisse aufgehalten. Dies war vor allem in der Hardstraße der Fall, wo Wasserleitungen, Kanäle, Kabel und Niederdruckgasleitungen unter der Fahrbahn quer durch den Unterbau der Straße laufen.

Durch die Dämme der Eisenbahnlinien Karlsruhe-Wörth (zwischen Vogen- und Hardstraße) und Karlsruhe-Graben (beim Karlsruher Weg) wurden mittels hydraulischer Druckmaschinen sogenannte Hülslöhren gepreßt, die das Ausschachten erübrigten und, was noch viel wichtiger ist, den Betrieb nicht störten. In diese Hülslöhren wurden dann die Gasdruckrohre „eingefahren“. Bei den Straßenbahnschienen auf der Kreuzung Rhein- und Hardstraße war dieses Verfahren nicht notwendig. Dort wurde der Kanal durchgegraben, während die Schienen eiserner Träger als Stützen erhielten. Auch hier wurde der Betrieb nicht unterbrochen.

Das Legen der Leitung wird von einer Spezialfirma ausgeführt. Ehe die Rohren an Böcke aufgehängt und mit Flaschenzügen in den Kanal versenkt werden, schweißen Arbeiter die je nach Weite 10 bis 18 Meter langen Einzelrohre zu Leitungsteilen zusammen, deren Länge sich nach der Beschaffenheit des Geländes richtet. Mitunter sind solche Leitungsabschnitte bis zu 300 Meter lang. Vor dem Einbau werden sie übrigens mit einem Druck von sechs Atmosphären „abgedrückt“, um die Nahtstellen zwischen den Einzelrohren zu überprüfen. Zu guter Letzt wird die ganze Leitung vom Technischen Überwachungsverein abgenommen.

Abschließend sei noch eine Frage kurz angesprochen, für die sich die Steuerzahler begrifflicherweise sehr stark interessieren: Die Kostenfrage. Mit den Ergänzungsarbeiten (ein neuer Regler, Hochdruckanlagen usw.) kommt der Bau der Gasleitung auf rund 540 000 DM. Eine respektable Summe. Aber es gilt zu bedenken, daß sie wesentlich dazu beiträgt, das Industriegelände zwischen Mühlburg und Knielingen zu erschließen. So wird sich die augenblickliche Ausgabe insofern amortisieren, als sie dazu beiträgt, daß schon in absehbarer Zeit viele Karlsruher Bürger und Bürgerinnen bei Siemens zu Arbeit und Brot kommen. Ho-

## BNN-BRIEFKASTEN

Auskünfte ohne rechtsverbindliche Gewähr

**P. A. Hagsfeld (419) Frage:** Bei einem Skatabend ergab sich folgende Streitfrage: Ich spielte eine „Revolution“. Da ich Karten gegeben hatte, war ich der Meinung, daß der Spieler links von mir ausspielen mußte. Meine Mitspieler und einige Kleibitze behaupteten jedoch, daß ein Spieler, der eine „Revolution“ auf der Hand zu haben glaubt, in jedem Fall selbst ausspielen muß. Da es bekanntlich den Mitspielern erlaubt ist, bei einer „Revolution“ die Karten auszutauschen, hätte ich demnach mein Spiel verloren. — Antwort: In diesem Falle hatten ausnahmsweise die Kleibitze recht. Bei einer „Revolution“ müssen Sie in jedem Falle selbst ausspielen, ganz gleich, ob Sie innerhalb der Runde in Vor-, Mittel- oder Rückstand sind. Dazu noch ein kleiner Tip: Wenn Sie eine „Revolution“ spielen und beispielsweise die sechs niedrigsten Karten einer Farbe haben, dann dürfen Sie auf keinen Fall diese Farbe ausspielen. Ihre Mitspieler werden nämlich sicher die beiden übrigen Karten in den „Skat“ legen und darauf warten, daß Sie eine Karte dieser Farbe ausspielen.

**E. J. (407) Frage:** In einem Geschäft ist mir durch Verschulden des Personals während eines Einkaufs eine Eisenstange auf den Kopf geschlagen. Die Firma hat bereitwillig den Tatbestand

### Ein „Glockenfest“ in Knielingen

Die Knielinger Vereine veranstalten vom 23. bis 25. Juni auf dem Platz des Turnvereins ein gemeinsames Fest, durch das Mittel zur Beschaffung von vier neuen Glocken der evangelischen Kirchengemeinde gewonnen werden sollen. Im Rahmen eines umfangreichen Programms werden am Samstag die Gesangvereine „Sänger-vereinigung“ und „Eintracht“ mitwirken, ferner die Naturfreunde, der Handharmonikaclub und der Kirchenchor. Turnische Vorführungen, Fußballspiele, Radfahren u. a. m. werden den Sonntagnachmittag ausfüllen während der Montagabend mit Boxvorführungen, Turnen und Musik die große Veranstaltung beschließen wird.

Die Glocken der evangelischen Kirche Knielingen, vier Bronze-Glocken mußten bereits im Jahre 1917, also im 1. Weltkrieg, abgeliefert werden. Sie stammten aus dem Jahre 1821 und 1897 und waren in Rastatt gegossen worden. Vier Jahre nach Kriegsende, im Jahre 1922, wurden vier von der Karlsruher Firma Bachert hergestellte neue Glocken eingeweiht. Die Mittel hierfür waren von der Kirchengemeinde und von der politischen Gemeinde bereitgestellt worden. Im Jahre 1940 wurden dann die drei größten Glocken erneut für Kriegszwecke eingeschmolzen, während die kleinste Glocke der Kirche verblieb. Nunmehr sind für die Knielinger Kirche vier neue Stahlglocken bestellt worden, die zusammen etwa 8000 DM kosten werden. Man hat sich für diese Stahlglocken entschieden, weil sie klanglich den Bronze-Glocken gleichkommen, aber wesentlich billiger sind. Die noch verbliebene kleine Bronze-Glocke kann nach dem Einbau des neuen Geläutes anderweitig verwendet werden.

Aus Anlaß der Veranstaltung am kommenden Wochenende wird zugunsten der Glocken eine Postkartenserie (Federzeichnungen von Robert Raih) verkauft, die Motive aus Knielingen zeigt.

### Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: 20 Uhr Geschlossene Vorstellung für die Rundfunkvermittlung „Wiener Blut“, Operette von Johann Strauß, (Ende 23 Uhr.)

Am Samstag, 23. 6., findet im Schauspielhaus des Badischen Staatstheaters die Erstaufführung des Jugendstückes „Pünktchen und Anton“ von Erich Kästner statt. Die Inszenierung hat Wilh. Kappler, die Bühnenbilder entwarf Wilfried Otto, die Kostümbilder Margarete Schellenberg. Es wirken mit die Damen Esch, Ervig, Gräfiner, Grütz, Staudte, die Herren Böttcher, Donschikowski, Müller, Nippen, Prüter, Siege, Steiner, Stössel, Wedekind.

## Ungesunde Tarifpolitik gefährdet Rheinschifffahrt

### Hafendirektor Langfritz sprach über verkehrswirtschaftliche Probleme am Oberrhein

Mit einem Vortrag über Stellung und Bedeutung der Rheinschifffahrt im südwestdeutschen Wirtschaftsraum eröffnete Hafendirektor Langfritz gestern abend im Munzsaal die verkehrswirtschaftliche Vortragsreihe der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe. Er beschränkte sich dabei auf die Probleme, die nach dem Kriege rechts des Rheines entstanden sind. 1936 betrug der Gesamtverkehr auf dem Rhein 72 Millionen Tonnen, das waren zwei Drittel des Verkehrs, der in demselben Jahr überhaupt auf deutschen Gewässern abgewickelt wurde. Ein Drittel des gesamten Rheinverkehrs wiederum entfiel auf den Oberrhein. Der wirtschaftliche Aufstieg des südwestdeutschen Raumes, der allgemein als besonders bemerkenswert im deutschen Wirtschaftsleben vermerkt wird, ist nicht zuletzt eine Folge der Verbindung dieses Gebietes mit dem Rheinstrom. Um so befremdender ist es, daß der Gesamtumschlag in den deutschen Rheinhäfen, der 1936 15,5 Millionen Tonnen betrug, inzwischen um ein Drittel, also auf rund 10 Millionen gesunken ist. Dabei ist der Produktionsindex keineswegs niedriger als damals.

Die Gründe hierfür sah der Redner nur teilweise in den Folgen des Krieges. Kehl schied durch die Beschlagnahme für das deutsche Wirtschaftsgebiet völlig aus. Darüber hinaus war die gesamte Oberrheinstraße südlich von Karlsruhe bis 1949 für die deutsche Schifffahrt gesperrt. Karlsruhe blieb Endpunkt der deutschen Schiffswege, ohne davon zu profitieren. 1936 wurden im Karlsruher Hafen noch 2,6 Millionen Tonnen umgeschlagen, 1948 waren es 1,4, 1949 nur noch 1,2 und 1950 nach einem minimalen Anstieg wiederum 1,5 Millionen Tonnen. Hier machte immer noch die französische Zonengrenze ihren Einfluß geltend, obwohl sie längst nicht mehr Wirtschaftsgrenze ist; in bezug auf Steinkohle ist sie es jedoch indirekt geblieben. Unter Berufung auf das Entflechtungsgesetz wurden dem Kohlenkontor Mannheim die Gebiete der französischen Zonenzonen und in Ludwigshafen ein eigenes Kontor gegründet, das den Kohlentransport von der Zeche bis zum Bestimmungsort an sich zog. Durch diese Wirtschaftspolitik wurde das fruchtliche Einflußgebiet immer stärker eingegrenzt. Die seit Jahren schwebenden Verhandlungen über die Aufhebung der Oberrheinischen Kohlen-Union haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Um welche Mengen es sich hierbei handelt, wird daraus ersichtlich, daß

1936 in Kehl nicht weniger als 400 000 Tonnen Kohle umgeschlagen wurden.

Die Gründe für den Rückgang des Umschlages dürften jedoch nicht nur im Süden gesucht werden, führte der Redner aus. Auch im Osten des Rheines, in Württemberg und Bayern, hätten sich entscheidende Verschiebungen dadurch vollzogen, daß der Bahnweg billiger wurde, obwohl die Bahn in keiner Weise günstiger geschnitten hat als die Schifffahrt. Der Redner schilderte in diesem Zusammenhang die unnatürliche Frachttarif-Politik, die zur Folge hat, daß sich auch die zum Schutz der deutschen Häfen gegen ausländische Konkurrenz geschaffenen Sechsfachtarife zu Kampftarifen seien. Die Rheinschifffahrt entwickelt haben. Der Wiederaufbau der deutschen Seeschifffahrt dürfe jedoch nicht auf Kosten der Rheinschifffahrt gehen. Ohne sinnvolle Lenkung von oben werde sich die zur Zeit bestehende Unordnung unter den drei Hauptverkehrsströmen zu einem Verkehrschaos entwickeln. Darum sei eine baldige Rückkehr zu einer gesunden Tarifpolitik

und zu einer planvollen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Verkehrswirtschaft unbedingt erforderlich.

Hafendirektor Langfritz befaßte sich abschließend vor allem mit der folgenreichen Verlagerung des Verkehrs vom Oberrhein an den Neckar. Entfielen 1936 noch 93 Prozent auf den Oberrhein und 7 Prozent auf den Neckar, so stehe das Verhältnis heute 75 zu 25 Prozent. Den Häfen Mannheim und Karlsruhe sei damit praktisch das Kerngebiet verlorengegangen. Heilbronn habe seine Vormachtstellung jedoch nur durch zahlreiche Vergünstigungen gewonnen, die es ermöglichen, niedrigere Tarife zu gewähren. Der Redner widerlegte überzeugend alle Argumente, die immer wieder für die Weiterführung des Rhein-Neckar-Kanals ins Feld geführt werden und bezeichnete dieses Projekt als im Augenblick unverantwortlich und wirtschaftlich untragbar. Weitläufiger wichtiger sei es, die Leistungsreserven zu nutzen, die in den Häfen des Oberrheins brachliegen.

## Psychologisch richtige Jugendführung

### Beurteilungsbogen für Lehrlinge vorgeschlagen

In Fortsetzung ihrer Berufsförderungsmaßnahmen veranstaltete die Industrie- und Handelskammer gestern im Sitzungssaal der Kammer einen Schulungsnachmittag für Ausbilder und Prüfer. O. Merckle, Berufspädagoge bei der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Württemberg-Baden, Stuttgart, berichtete dabei über „Die Beurteilung des Jugendlichen“. Der Referent nahm einleitend zu dem Problem der Lehrlingsausbildung und -erziehung Stellung, dem heute besondere Bedeutung zuzugewandt wird. Der Jugendliche solle zunächst rein hin beobachtet werden. Die gesamte Beurteilung bedeute nämlich nichts anderes, als dem jungen Menschen erkennen zu lassen, um ihm helfen zu können. Im Alter von 14 bis 18 Jahren sei der Mensch leicht zu beeinflussen. Der Ausbilder müsse sich dies zunutze machen, von der Methode des Vortrages abgesehen und nach Möglichkeit die Methodik der modernen Pädagogik und Psychologie anwenden. Es gehe nicht nur darum, technische Fertigkeiten zu vermitteln, son-

dern auch Einfluß auf den seelischen Entwicklungsprozeß des Jugendlichen zu nehmen. Nicht Mahnungen dürften gegeben, sondern Erkenntnisse vermittelt werden. Der Lehrling solle sich als Individuum behandelt fühlen, um zu innerer Freiheit zu gelangen. Wichtig sei hierbei die eigene kritische Betrachtung, denn was der junge Mensch in seinem Vorgesetzten suche, sei nicht die Autorität, sondern die Persönlichkeit.

Die Einführung des Lehrlings-Beurteilungsbogens — auf psychologischer Basis aufgebaut — für wesentliche Charakterzüge in positivem und negativem Sinne den passenden Ausdruck enthält, wurde daher auch dem Ausbilder anempfohlen. Im eigentlichen soll er jedoch ein Bild der seelischen Verfassung und geistigen Fähigkeiten des Jugendlichen aufzeigen (theoretische und praktische Intelligenz, Geschicklichkeit, Willensbestellung, Charakter). Dieser dürfte keinesfalls aber verurteilt werden. Der Ausbilder müsse vielmehr immer wieder als Freund auftreten und mit Hilfe seiner gemachten Beobachtungen versuchen, dem Lehrling in freundschaftlicher Form weiter zu helfen, ihn zu Erkenntnis und Eigenenergie hinzuführen.

Abschließend nahm Dr. Kunz im Für und Wider zu den interessantesten — in einer kurzen Diskussion ausnahmslos anerkannt — Ausfüh-

Auskünfte ohne rechtsverbindliche Gewähr

anerkannt und ihn der Haftpflichtversicherung gemeldet. Ich habe den Arzt in Anspruch genommen, der einen offensichtlichen Körperschaden nicht feststellte. Die Haftpflichtversicherung will von mir die Höhe eines Schmerzensgeldes genannt wissen. Was ist üblich? Trete ich dadurch evtl. Forderungen, die künftig noch aus dem Fall erwachsen könnten an?

**Antwort:** Das Schmerzensgeld ist bei Körperverletzungen eine Entschädigung für den Schaden, der nicht in Geld ausgedrückt werden kann. Die Höhe des Schmerzensgeldes liegt bei streitigen Verhandlungen im Ermessen des Gerichts. Bei leichten Verletzungen schwankt sie im allgemeinen zwischen 50 bis 500 DM. Allen durch die Annahme von Schmerzensgeld entsteht Ihnen kein Verlust auf Geltendmachung von weiterem Schaden. Meistens lassen sich die Versicherungs-gesellschaften jedoch eine Erklärung unterschreiben, wonach der Geschädigte anerkennt, daß er alle Ansprüche mit der Leistung der Versicherungsgesellschaft als abgeholt ansieht. In solchem Fall können dann später keine weiteren Ansprüche geltend gemacht werden.

**M. B. (388) Frage:** Wie kann ein Testament widerrufen oder abgeändert werden? — Antwort: Ein Testament kann jederzeit dadurch widerrufen oder abgeändert werden, daß der Erblasser ein neues Testament errichtet. Das frühere Testament wird insoweit aufgehoben, als es mit dem späteren in Widerspruch steht (§ 36 Test.Ges.). Ein vor dem Notar errichtetes Testament gilt auch dann als widerrufen, wenn die in amtliche Verwahrung genommene Urkunde dem Erblasser auf Verlangen zurückgegeben wird (§ 34 Test.Ges.). Eine lediglich vor zwei Zeugen abgegebene Erklärung, daß ein Testament abgeändert werden soll, genügt zur rechtsgerichtigen Abänderung nicht; es muß vielmehr ein weiteres Testament errichtet werden. — Bei der Errichtung eines Testaments ohne Notar ist darauf zu achten, daß der ganze Text vom Erblasser eigenhändig (nicht Schreibmaschine) geschrieben sein muß. Bei einem von Ehegatten gemeinsam errichteten Testament kann jeder Ehegatte seine Verfügung nur solange widerrufen, als er andere noch am Leben ist. Der Widerruf einer solchen Verfügung erfolgt durch Erklärung gegenüber dem anderen Ehegatten, wobei zu beachten ist, daß diese Erklärung notariell beurkundet sein muß.

**B. F. (411) Frage:** Ist die aus der Nazizeit stammende und in anderen Bundesländern längst aufgehobene Bestimmung, wonach bei Eheschließungen ein Zeugnis des Staat. Gesundheitsamts vorgelegt werden muß, heute noch eine zwingende Vorschrift, oder muß der Standesbeamte die Trauung auch vornehmen, wenn dieses Zeugnis nicht vorgelegt wird? — Antwort: Der württembergisch-badische Landtag hat am 9. März 1949 ein Gesetz über die Vorlegung eines Gesundheitszeugnisses vor der Eheschließung beschlossen. Danach hat jeder Verlobte vor der Eheschließung dem Standesbeamten ein amtliches Gesundheitszeugnis vorzulegen. Das Gesundheitszeugnis hat sich darüber auszusprechen, ob der Verlobte an einer Krankheit leidet, die eine erhebliche Schädigung der Gesundheit des anderen Teils oder der Nachkommen befürchten läßt, insbesondere an Tuberkulose oder Geschlechtskrankheit, oder ob Geschlechtskrankheit oder geistesschwäche vorliegt. Macht der Arzt Bedenken gegen die beabsichtigte Eheschließung geltend, sind die beiden Verlobten auf die erhobenen Bedenken hinzuweisen. Dem anderen Verlobten gegenüber ist der Arzt bis zur Eheschließung nicht zur Wahrung des Berufsgheimnisses verpflichtet. Der Standesbeamte darf die Trauung nur vornehmen, wenn die Verlobten den Antrag auf Entgegennahme der Erklärung der Eheschließung trotz der ärztlichen Bedenken aufrechterhalten.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chief von Dienst: Dr. O. Hasende; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Spiel: Dr. O. Gillen; Belaggen und Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.  
Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe Lammer 10-5.  
Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 6. 51 gültig.



# Der Zöllner konnte Schach spielen

Von Lucia Fels

Als der Zug mitten in der Nacht in dem kleinen Grenzort einfuhr, wurde er von etwa zehn Zollbeamten angesprochen, die ihn auf der schwach beleuchteten Station erwarteten, wie Raubtiere ihre Beute. Zwar, wenn man sich das Gesicht eines dieser Beamten unter der Mütze näher ansah, so ein klares, offenes, gutes Menschen Gesicht, wie das des jungen Zöllners, der da in unser Abteil trat und uns musterte, dann konnte man nicht an Schlimmes glauben, und auch seine Frage, ob wir etwas zu verzollen hätten, stellte er eher sanft als ob es ihm leid täte, unsere Nachtruhe zu unterbrechen.

Außer uns gab es nur noch zwei Herren im Abteil. Wir waren ihnen nicht sehr hold, denn sie hatten uns die Fensterplätze weggeschmuppelt — und ihre Wege hatten wir das Licht nicht verdunkeln dürfen, um ruhig schlafen zu können. Etwa eine halbe Stunde vor der Grenze hatten sie das kleine Klappschiff am Fenster aufgeschlagen und spielten Schach. Sie waren vertieft in ihr Spiel. Der eine, ein schwarzer, bärtiger Vierziger, hatte die Stirn in die Hände vergraben, hatte die Schenkel des Kopfes zu zerbrechen, wie er jetzt wohl ziehen müsse, um seinen Gegner zu schlagen. Dieser trommelte nervös mit den Fingern an die Fensterscheibe, als fühle er, daß ihm sein Partner auf die Schliche seines wohlgedach-

ten Planes gekommen sei. Dazwischen wischte er sich mit einem feinen Seidentuche das hagere Gesicht und zog, wenn der andere sich zum Zug entschlossen hatte, kühn von neuem eine Figur.

Dem jungen Beamten war es sichtlich peinlich, diese Spielverunkntheit stören zu müssen. Halb zögernd, halb interessiert trat er näher: „Haben die Herren etwas zu verzollen?“ Auf die Frage schüttelten beide Spieler energisch den Kopf, der eine verteilte sah flüchtig auf und zeigte großartig und unwillig zugleich zum Gepäcknetz, so als wollte er sagen, es stehe dem Beamten ja frei, sich selbst zu überzeugen, indes er bitte, beim Spiele nicht gestört zu werden. Der Beamte schickte einen prüfenden Blick jener Handbewegung nach, zog die Stirn kraus und wandte sich dem Schachbrett zu, das ihm mehr zu interessieren schien, als alle verzollbaren Sachen der Welt. Augenscheinlich war er ein Kenner.

Auch wir begannen uns mit ihm für das Spiel, das soviel ernste Aufmerksamkeit erforderte, zu interessieren, und rückten näher. „Aber was sahen wir? Was war das für ein seltsames Spiel! Da standen die Könige nebeneinander, friedlich, ohne sich etwas zu tun; da liefen die schwarzen Läufer beide auf weißem Feld. Der weiße König stand außerdem von mehreren Seiten im Schach, ohne sich etwas

daraus zu machen, und eben faßte der Bärtige den Springer seines Gegners und machte mit ihm einen Satz über fünf Nebenfelder hinweg, einen höchstens der Königin würdigen Sprung, und ließ sich in einem Gefahrenfeld erster Ordnung nieder. Fürwahr ein erstaunliches Spiel, das da vor sich ging!

Auch der Zöllner schien das zu finden. Denn plötzlich griff er mit energischer Hand mitten in das Gewirr der Figuren und erfaßte die schwarze Dame, die schutzlos den gefährlichsten Gefahren ausgesetzt war. Die Spieler fuhren auf: „Sie! — Was fällt Ihnen ein? Was erlauben Sie sich, unser Spiel zu stören?“

Der Beamte machte eine beschwichtigende Geste, Prüfend wog er in der Rechten die Figur und faßte sie um die Taille. Er wog sie prüfend, sie war schwer; aber es gibt ja derlei Schachfiguren, die mit Blei gefüllt sind, damit sie besser stehen. — Sie war hübsch geschnitten, mit zackiger Krone, glänzend lackiert. Er griff nach dem König und hielt ihn sich dicht vor die Augen, als wollte er ihm unter die Krone schauen. Die beiden Herren schauten ihm entgeistert zu, wie er langsam ein wenig den Kopf des Königs zur Seite drehte. Es erschien ein Gewinde — plötzlich leuchtete und funkelte es dem Staumenden entgegen: ein Diamant von herrlichem Feuer lag in seiner Hand.

Da lenkte uns ein Klirren von diesem fessenden Schauspiel ab. Der eine der Herren, der mit dem hagern Gesicht, hatte die Fensterscheibe eingeschlagen und schickte sich an, hinauszuspringen, während er mit einer Hand von den Schachfiguren in seine Rocktasche stufte, soviel er ergreifen konnte. Der andere, bärtige, wand sich nun verzweifelt unter dem klammernden Griff des Zollbeamten.

Pötzlich ertönte ein greller Pfiff — der Beamte hatte mit seinem Signalpfeifen die Kollegen zur Hilfe gerufen. Dem einen der Herren Schachspieler gelang zwar der Sprung aus dem Fenster, aber draußen am Bahndamm wurde er von zwei Zollpolizisten in Empfang genommen und schnell überwältigt. Auch der andere wurde von den herbeieilenden Zollpolizisten abgeführt, während unser junger Beamter mit Hilfe eines in Zivil gekleideten Beamten bedächtig einen Stein nach dem anderen von dem Brett nahm, in die Schachtel zurücklegte, die daneben stand, und schließlich das Brett selbst ergriff. Es war so schwer, daß er Mühe hatte, es vom Platz zu heben. „Donnerwetter!“ murmelte er erschüttert. „Ein feiner Fang!“ Und seinem glühenden Gesicht war anzusehen, daß es sich oft und gern über die Probleme einer Welt neigte, die sich auf einem schwarz- und weißgewürfelten Schachbrett zwischen Königen und Bauern, zwischen Damen, Offizieren, Türmen und Springern stellten.

# Drei weiße Nelken

Von Manfred Thomas

Es läutete. Otto öffnete die Flurtür. Mit drei weißen Nelken, die ein Bote gebracht hatte, kehrte Otto zurück. Reichte sie Rita, seiner Frau. „Für dich“, sagte er. „Für mich?“ fragte Rita. „Nicht möglich. Von wem?“ „Das wirst du schon wissen“, entgegnete Otto. Rita wickelte die Nelken aus dem Seidenpapier. Kein Brief, keine Karte. „Wieso?“ „Ich meine nur so“, sagte Otto. Männer meinen immer nur so.

Am nächsten Tag öffnete Rita die Tür. Drei weiße Nelken. Der Bote zuckte die Achseln. Rita steckte die Nelken in die Vase. Zu den anderen. Durch Ritas Kopf schwirrte Ritas Bekanntheit. Aber niemand fand sich, der ihr Blumen hätte schicken können. Schließlich stand Rita vor dem Spiegel. Sah Gesicht, Figur,

Beine. Nun, sie war hübsch. Ein heimlicher Liebhaber? Ritas Herz schlug höher.

Die duftenden Grüße rissen nicht ab. Drei weiße Nelken. Am nächsten Tag. Auch am übernächsten. Otto tobt. Dann kam der Bote mit einem Brief. Ritas Hand zitterte, als sie den Brief aufriß. Er war vom Blumengeschäft. „Durch ein Versehen haben wir Ihnen täglich drei weiße Nelken zugestellt, die, wie sich jetzt herausstellt, für eine andere Dame bestimmt waren. Wir bitten Sie, den Irrtum zu entschuldigen.“ Diesen Brief gab Rita ihrem Mann.

Am andern Tag läutete es. Wieder Nelken. Wieder weiße. Wieder drei. Aber diesmal steckte ein Kärtchen dazwischen. „Verzeih. Dein Dich liebender Otto.“

# Flucht aus dem Alltag

Vorgestern glückte es mir, der Treitmühle zu entfliehen. Alle Tage vorher, wenn Kopf und Gemüt von straff gespannten und überlasteten Telegraphendrähten summt, hatte ich mir geschworen, daß es bald, sehr bald sein müsse. Soll ich gestehen, daß mein eigener Wille nicht dazu ausreichte, diesen Schwur zu halten, sondern, daß mich Edith gegen tausend Bedenlichkeiten einfach bei der Hand nahm, die Türe öffnete und mich hinausführte? Es gab mit einem Male keine quietschenden Autobremsen und keine überaus wichtigen Zahlen- und Buchstabenkolonnen mehr, sondern einen ganz unberechenbaren Wind, einen unbeschäftigt dahinziehenden Fluß und ein ungeordnetes kniehohes Wiesengras mit Blumen, Knospen und Dolden in allen nur glaubhaften Farben. Ich sah zwischen schwankenden Grashalmen und pendelnden Rispen hindurch den Himmel mit ein paar ziellos dahinschwebenden Schäfchenwolken. Als ein grau-grüner Grashüpfer auf meiner Nase Platz nahm und anfang zu zirpen, fand ich das genau so in der Ordnung wie Ediths braunen Wuschelkopf auf meiner Schulter.

Als wir abends zurückgingen, Hand in Hand wie ein frisch verliebtes Paar, meinte sie, wir müßten ein paar Blumen mitnehmen für die Vase auf dem Tisch, die immer so leer stehe. Wir stachen uns ein paar mal in die Finger, ehe wir einen kleinen Strauß von Heckenrosen beisammen hatten mit herzförmigen rosa-weißen Blütenblättern auf dunkelgrünen Blättern.

Zu Hause zitterten die Fensterscheiben vom Straßenlärm, und die Telegraphendrähte des Alltags begannen bereits wieder, sich zu spannen. Edith füllte Wasser in die Vase und ordnete die Heckenrosen sorgsam und zärtlich

hinein. „Morgen werden wir dann noch daran denken“, sagte sie, „es war wunderschön!“

Aber als ich in der Frühe vom Weckerrassin erwachte, lagen die Blütenblätter zerstreut unter der Vase, herzförmig und rosa-weiß, und die bräunlich-gelben struppigen Stempel ragten wie nackte Füher über die dunkelgrünen unbewegten Blätter. „Wie schade“, sagte Edith. „Wie schade“, dachte ich ab und zu während des Tages.

Als ich abends nach Hause kam, stand die Vase von gestern noch auf dem Tisch. „Schau sie dir an“, sagte Edith lächelnd, „sie sind doch noch übrig geblieben.“ Ein paar Knospen, die gestern unscheinbar und unbeachtet unter dem Blüten standen, kehrten nun selbst, zaghaft noch, hauchzarte Kelche hervor, als wollten sie das versunkene Gestern noch einmal zurückrufen.

Dietrich Stein.

# Prophezeiten sie richtig!

„Aus dem Dampfschiff wird niemals etwas Vernünftiges und Brauchbares werden!“ (Napoleon 1803 an Fulton, als der ihm seine Dampferpläne vorlegte.)

„Ein lenkbares Luftschiff ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Ein solches hat nämlich sehr viel Oberfläche und wenn man es mit Maschinen vorwärts bewegt, so reibt sich die vorbeistreichende Luft an dieser Oberfläche. Diese Reibung ist so stark, daß man die zum Vorwärtskommen benötigte Geschwindigkeit nie erzielen kann.“ (Prof. Helmholtz, Physiker, 1892.)

„Wir sind heute im ganzen in der Lage, daß in der Welt viel mehr Getreide gebaut werden kann als verbraucht wird, und daß schon jetzt das Angebot im ganzen größer ist als der Verzehr! Und diese Entwicklung wird weitergehen!“ (Bismarck 1879 im Reichstag.)

„Vom Quellgebiet der Wolga bis zum Asowschen Meer sind heute von eingeschlossenen Armeen, die der Vernichtung anheimfallen, ab-

gesehen, die Reste der geschlagenen sowjetischen Armeen überall im Rückzug. Der Feldzug im Osten ist entschieden! Die weitere Entwicklung wird so abrollen, wie wir es wünschen. Die Sowjetunion ist mit diesem letzten gewaltigen Schlag, den wir ihr versetzen, militärisch erledigt!“ (Reichspresseschef Dr. Dietrich im Auftrage des Führers am 9. Okt. 1941.)

„Bis Weihnachten werdet ihr alle wieder zu Hause sein!“ (General MacArthur am 30. Okt. 1950 an die Korea-Truppen.)

„Wir verfolgen als Ziel die Beseitigung einer jeden organisierten Gewalt, jeder Vergewaltigung des Menschen überhaupt. Denn die Menschen werden sich gewöhnen, die elementaren Regeln des gesellschaftlichen Lebens ohne Vergewaltigung innezuhalten.“ (Lenin in „Staat und Revolution“, 1917.)

„Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht.“ (General Pierre Cambronne vor Beginn der Schlacht von Waterloo. Zwei Stunden später ergab er sich mit der gesamten Garde.) H. R.



**Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!**

Probieren Sie es selbst einmal, wie sehr Ihr tägliches Brot durch die feine, frische Sanella an Geschmack gewinnt! Sie wissen doch: Die Frische macht's, und wirklich frisch sind immer nur begehrte Lebensmittel, denn sie werden schneller abgesetzt.

Sanella — Deutschlands meistverkaufte Margarine — schmeckt so frisch und appetitlich wie morgens Ihre frischen Brötchen.

**SANELLA**

Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen knapp, wirkungsvoll, preiswert!

„BNN“

## Leder-Hosen

Warum bei mir kaufen? Hunderte Hosen u. Janker haben Sie zur Auswahl. Bevor Sie kaufen, prüfen Sie mein Angebot auf Qualität und Preis.

Janker ..... ab 11.-  
L-Hosen Herr.-Gr. .... ab 39.-

**R. Kuhn**  
SPORTBEKLEIDUNG  
Hirschstr. 30, Nähe Kaiserstraße.

Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen knapp, wirkungsvoll, preiswert!

„BNN“

## Leder-Hosen

Warum bei mir kaufen? Hunderte Hosen u. Janker haben Sie zur Auswahl. Bevor Sie kaufen, prüfen Sie mein Angebot auf Qualität und Preis.

Janker ..... ab 11.-  
L-Hosen Herr.-Gr. .... ab 39.-

**R. Kuhn**  
SPORTBEKLEIDUNG  
Hirschstr. 30, Nähe Kaiserstraße.

Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen knapp, wirkungsvoll, preiswert!

„BNN“

## Leder-Hosen

Warum bei mir kaufen? Hunderte Hosen u. Janker haben Sie zur Auswahl. Bevor Sie kaufen, prüfen Sie mein Angebot auf Qualität und Preis.

Janker ..... ab 11.-  
L-Hosen Herr.-Gr. .... ab 39.-

**R. Kuhn**  
SPORTBEKLEIDUNG  
Hirschstr. 30, Nähe Kaiserstraße.

### Stellen-Gesuche

Kraftfahrer u. Mech., langj. Praxis, Kl. III, sucht Veri.-Stellung als Fahrer, mögl. in Karlsruhe. ☎ unter 4159 an BNN.

### Immobilien

Zu verkaufen in Ettlingen u. Albtal: 3 Baulöcher, dav. 1 Baulplatz an mod. Waldschwimmbad mit all. behördl. Genehmigung, für kl. Badhotel, 30-45 q, Obstpart., 2 Wiesen, 1 Acker m. trog. Obstb., 1 Neubau f. 2 Wohn. (Rohbau vergr.), 168 q Wiesen- u. Gartengelände an Hauptstr., Tullinger-Möhlungen, Angeb.: Güter-Immobilien, Ettlingen, Steigenholz 16. Telefon 264.

### Tiermarkt

9 P. Kräpfer z.vk. Khe., Jollystr. 71.

### Automarkt: Angebote

Kaufvertrag für Mercedes, 170 Dies., sofort lieferbar, abzugeben. Zu erfragen Tel. 6309 Karlsruhe.

**Gulbrod**, 1/2 To., Kleinlastwagen, zugel., Vierrad, 500 ccm, in gut. Zustand, bill. zu verk. Karlsruhe, Sophienstr. 230, Tel. 7655, b. Sigg.

### Günstige Gelegenheiten

Fiat-Topolino Lim. 0,6 l  
Opel F 4 Lim. 1,1 l  
Opel 1,2 l Kabrio-Lim  
Ford-Eifel, Kabrio-Lim., 121  
Mercedes 170 V Kabrio-Lim.  
sämtl. Fahrzeug in best. Zust.  
Günst. Zahlungsbedingungen

## Autohaus Wipfler

Khe., Ettlinger Str. 47, Tel. 14

### Opel-Blitz

1/2 To., neuwertig, 4000 km  
1/2 To., gut erh., 40.000 km,  
unter beiden die Wahl, verkauft  
Richard Haas,  
Hirschstr. 31, Karlsruhe, Tel. 5667.

DKW, f. neu, RT 325, 2000 km gel., z. vk. Schmitz, Khe., Gutenbergpl. 5.

### Automarkt: Gesuche

1-PS-Motor, 120/220 V, zu kauf. gesucht. ☎ unter 4495 an BNN.

## IMMER

Frischer Atem  
Weisse Zähne MIT

# FRISCODENT

Zahn-Creme

Eine Meisterschöpfung  
des Welthauses > 4711 <

## Gepflegte ELEGANZ

betont die Qualität unserer guten Kleidung!

**HERREN-ANZUGE**  
schöne glatte Oberstoffe  
89.- 119.- 149.- 189.-

**SPORT-SACCOS**  
Cheviot, Fresco, Gabard.  
55.- 75.- 95.- 125.-

**EINFARBIGE HOSEN**  
zu den Saccos passend  
29.- 39.- 52.- 69.-

**DAMEN-KLEIDER**  
aus hübsch. Washstoffen  
24.- 29.- 35.- 48.-

**DAMEN-KLEIDER**  
aus Lavable u. reiner Seide  
39.- 58.- 78.- 98.-

**DAMEN-MÄNTEL**  
aus Popeline und Seide  
59.- 79.- 89.- 115.-

## St. Kleiber

DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFAHLEUTE

KARLSRUHE - KAISER-STRASSE 209

Volkswagen, Standardmodell, gut erh., gepf., verst., a. priv. Hand geg. bar zu vk. ☎ 4445 an BNN. Gut erh. 1,5 To. Ford billig zu verkaufen. ☎ unter 4506 an BNN.

**BMW, 250, Bauj. 1949**  
Tornax, 125, Bauj. 1950  
NSU-Quick, DM 195.-  
verschied. Pkw. verk. preiswert

**AUTO-HEINZMANN**, Karlsruhe,  
Winterstraße 4 - Ruf 429.  
Lfd. An- und Verkauf v. Kfz.

**Adler Trumpf**  
generälüberholt, fahrbereit, tadellos Zustand, zu verkaufen.  
Krause-Bühler, GmbH,  
Karlsruhe, Handelsstraße 15.

**Werbung**

**Nähmaschinen-**  
Spezialhaus  
Nabben & Co., Kaiserpassage

**Lederhosen**  
eigene Fabrikation,  
daher niedrige Preise

**Ski-Hütte**  
Lammstraße  
b. d. Kaiserstr.

**Sport-**  
Hoffmann  
Werderplatz 33

Wir helfen der Hausfrau sparen.

**Eingetroffen:**

Der 1. Waggon Ital.  
**Tomaten 55**  
runde, glatte 500 g

Neue deutsche  
**Kartoffeln 65**  
lange, gelbe, gut-gerollte 3 Pfund

**Tafel-Margarine 92**  
500 g

**Billiger als Butter:**  
**Bienen-honig 1.95**  
500 g m. Gl.

**Frischeier billiger**  
Kl. D 10 St. 1.68  
Kl. C 10 St. 1.88  
Kl. B 10 St. 1.98

Solange Vorrat

## PFANNKUCH

**Möbel**  
zu kleinen Landpreisen  
**Möbel-Heim, Grötzingen**  
Kein Laden — Pfingststraße 18.

**Nähmaschinen**  
in allen Preislagen  
**ALLGEIER, Karlsruhe, Waldstr. 11.**  
Günstige Ratenzahlungen.  
Sofort lieferbar.

**Für die Ferienreise**  
die praktische  
**Kaltwelle**  
LADON Mungenast  
Amalienstr. 11

## PAROLE DER WOCHE:

### Sommerkleider in Hülle und Fülle

Es ist eine Lust zu wählen aus der Vielzahl der verschiedensten Modelle — in allen Farben und Mustern — in zahlreichen modischen Schnitten und aus guten Stoffen gefertigt, warten diese Kleider in der TEXTIL-POST auf Sie!

Kommen Sie bei uns vorbei, lassen Sie sich unsere Kollektion unverbindlich zeigen. Sie sind herzlich eingeladen — Was das alles zu sehen ist an reizenden, sommerlichen Modellen wird so manchen stillen Wunsch erwecken und — was das Wichtigste ist! —

**TEXTIL-POST-Preise helfen ihn erfüllen:**

Hier noch ein wirklich günstiges Angebot aus unserer großen Auswahl eleganter und solider Damen — Unterwäsche, das Ihnen helfen soll, für wenig Geld Ihren Bestand wieder zu ergänzen:

**Damen-Unterkleid**  
Interlock, gefällige, schmelegsame Form, mit Büstenschlitt DM 4.25  
dazu ein Slip, bequem geschnitten, in sehr haltbarer Qualität DM 2.55

**Und für den Herrn gibt es diesmal**

**Charmeuse-Polohemden**  
mit Reißverschluss, kühl und angenehm bei sommerlicher Hitze, sehr elegant in allerbesten Verarbeitung DM 8.95

in all den 53 TEXTIL-POST-Verkaufsstellen. Kommen Sie rasch zu Ihrer nächstgelegenen TEXTIL-POST:

Karlsruhe, Kaiserstraße 102  
Durlach, Pfingststraße 80  
Knielingen, Saarlandstr. 70

Unteröwisheim, I. H. Calmbach  
Eppingen, Bahnhofstraße 8  
Pforzheim, Bertholdstr. 1  
(Ladenzeile Nordstadt)

Gut gekleidet, Geld gespart **TEXTIL-POST** spart auf rechte Art



Familien-Nachrichten

Gottes Ratschluß hat es gefallen, unseren unvergeßlichen Sohn und Bruder

**Hugo GINGELMAIER**

im Alter von 22 Jahren infolge Unglückes plötzlich aus dem Leben abgerufen.

In tiefer Trauer:  
Cyrill GINGELMAIER u. Familie

Sulzbach, den 22. Juni 1951.  
Die Beerdigung findet heute, Freitag, um 17 Uhr, in Sulzbach statt.

Meine liebe Frau, unsere unvergeßl. Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

**Karoline Morlock**  
geb. Ludwig

ist am 20. Juni 1951, im Alter von 78 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat von uns gegangen.

In tiefer Trauer:  
Heinrich Morlock  
Rich. Wieland u. Fam.  
sowie Enkelkinder  
Karlsruhe, 20. Juni 1951.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. 6. 51, 12.00, gut dem Friedhof Khe-Mühlburg statt.

Gottes hl. Wille hat meinen lb., unvergeßl. Mann, unseren Traubensüßl. Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

**Wendelin Wagner**  
Tel.-Inspr. a. D.

wohlvorbereitet u. mit dem heilig. Sterbesakramenten versehen, im Alter von 75 Jahren, am 20. 6. 51 in die ewige Heimat abgerufen.

In tiefer christl. Trauer:  
Franziska Wagner g. Bellm  
Berthold Wagner u. Frau  
Elisabeth geb. Kross  
mit Kind Winfried,  
Lothar Wagner u. Frau  
Edith geb. Elmanski  
mit Kindern Michael,  
Bernhard, Werner  
Viktor Elmanski u. Frau  
Carola  
Familie Fritz Kross  
Khe., Nebenluisstr. 17.  
Beerd.: Samst., 23. 6. 51,  
10 Uhr, Daxlander Friedh.

Unser lieber kleiner

**Wolfgang**

ist am 20. 6. 51 für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:  
Dr. jur. Horst Gützkow,  
Varw.-Ger.-Rat  
Gertrud Gützkow  
geb. Imm  
nebst Oerthens  
u. allen Angehörigen  
Karlsruhe, 21. 6. 1951.  
Beerd. Samst., 23. 6. 51, Hauptfriedh., Bitte keine Besuche.

Die Feuerbestattung der Frau Elisabeth Jungmans findet am Freitag, 22. 6. 51, 9.30 Uhr, a. d. Hptfr. statt.

Amateure merkt sich alle Foto-Jäger Bahnhofhalle

**FILME VON HEUTE**

KALI Durlach Fr.-Mo. tgl. ab 15 „TOSELLI-SERENADE“, Sa. 23 Spätvorst.: „LORD NELSONS LETZTE LIEBE“

**KARLSRUHER Film-THEATER** heute

2. Woche

Des Riesenerfolges wegen bis einschl. Montag verlängert!

**PALI** Schmitze **NILS POPPE** IN

**BUMM in Nöten**

Ganz Karlsruhe lacht und freut sich über den größten Lachschlager aller Zeiten!  
Lachsalven wie noch nie!  
Vorverkauf dringend empfohlen!

Im Programm der Wochenschau:  
Fußballspiel: Deutschland - Türkei  
Samstag und Sonntag, 13 Uhr, Jugendliche halbe Preise

Freitag, Samstag, Sonntag jew. 23 U.  
„VERDACHT“  
Ein Film voll Spannung u. Dramatik

Einmalig! Sonntag vormitt. 11 Uhr  
„HAFENLIEBCHEN“  
Ein echter „Cocacola“ Jugendverbot!

**KURBEL** 12.15, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr

Der FARBEN-GROSSFILM,  
über den bereits nach 2 Tagen Spielzeit die ganze Stadt spricht!

**DIE SCHWARZE ROSE**

Tyrone Power - Cécile Aubry - Orson Welles

Die Abenteuer des Mannes, der sich mongolischen Horden anschloß, mit ihnen in die Geheimnisse des Orients eindrang u. die schwarze Rose befreite

...nicht am Essen sparen, sondern beim Einkauf

**KOLONIALWAREN**

Weizengrieß . . . . . 500 g -43  
Hafertlocken . . . . . 500 g -55  
Spätzle . . . . . 500 g -58  
Hörle . . . . . 500 g -58  
Weizenmehl . . . . . 1 kg -73  
Kunsthonig mit 20 % Bienenhonig . . . . . Glas 1.25

**WURSTWAREN**

Schwarzenmagin weiß u. rot 100 g -25  
Fleischwurst . . . . . 100 g -28  
Schweinskopfsülze . . . . . 100 g -35  
Streichmettwurst 100 g -45  
Salami . . . . . 100 g -49  
Gekochter Schinken in Stücken 100 g -57

**KÄSE - FETTE**

Holl. Schmelzkäse 20% 100 g -19  
Bayr. Alpen-Camembert 30% Schachtel -26  
Alp.-Camembert 45% Schachtel -32  
Dänischer Gouda 30% 100 g -38  
Edamer 40% . . . . . 100 g -40  
Kondens. Vollmilch 3 Dosen 1.06

**DELIKATESSEN**

Fette Matjesheringe Sid. nur -18  
Fettheringe in Tom. u. Öl Dose -59  
Feine Kieler Delfillets Dose -60  
Frische Fettsüßlinge 500 g -78  
Feinste Bratheringe o. Kopf nach Hausfrauenart . Dose -93  
Feine Rollmöse zart, 1 Lt.-Ds. 1.55

**SÜSSWAREN**

Gem. Fruchtrops . . . . . 100 g -24  
Eiszucker . . . . . 100 g -30  
Feinste Erfr.-Waffeln 100 g -38  
Citrus-Waffel-Stückchen 100 g -49  
Vollmilch-Gebäck . . . . . Paket -50  
Black-Schokolade Vollmilch u. Halbbitter 250 g 1.55

**FÜR DIE HEISSEN TAGE**

Reiner Apfelsaft 1/2 Fl. o. Gl. -60  
Schw. Joh.-Saft 1/2 Fl. o. Gl. -98  
Traubensaft . . . . . 1/2 Fl. o. Gl. 1.50  
Himbeer-Syrup 1/2 Fl. m. Gl. 1.60  
Kirsch-Syrup 1/2 Fl. m. Gl. 1.60  
Orangeade . . . . . 1/2 Fl. m. Gl. 1.65

**Billige Konserven:**

Kartoffeln . . . . . 1/2 Dose -63  
Brehbohnen lodenfrei i. Qualität . . . . . 1/2 Dose 1.04

**Aus unserer Parfümerie-Abtlg.:**

**Eau de Cologne 70 %**  
rein und parfümiert  
Blockflasche 1.-, Uhrflasche 20 ccm .50

**Gelegenheitskauf**

Mod. Ebstimmer, neuw., kaukasisch nußbaum, Büfett 220 ccm, preisw. zu verkaufen. Schreinerl. Sont. heimer, Karlsru., Scheffelstr. 51.

Schreibtisch m. Aufs., gebr. Möbel, Küchengerät vk. Khe., Holderw. 7, Perserleppich u. echte Brücke zu verkaufen. 25 u. 4600 an BNN.

Mod. Sportwagen, gut erh., 35- zu vk., ab 10 U. Umlandstr. 9, 11, 1.

Einf. möbl. Zimmer sucht berufst. Rentnerin 25 u. 4500 an BNN.

Möbl. Zimmer, separat, gesucht, 25 unter 4572 an BNN.

Möbl. Zimmer, separat, od. Mans., gesucht, 25 u. 4515 an BNN.

Gut möbl. Zimmer, Nähe Hauptpost, gesucht, 25 4515 an BNN.

2-Z.-Wohnung von alt. Ehepaar gg. 1000, Bauzucht, ges. 25 4577 BNN.

2 Zimmer mit od. od. ohne Zubehör, von dringend Wohnberochigten, in leitender Stellung sofort oder später ges. 25 u. 4536 an BNN.

**Transporte**

Suche Arbeit für 3-To.-Motorkipper, 25 unter 4507 an BNN.

**UMZÜGE**

Beiladungen in Richt. Badensee mit Automöbelwagen kann mitnehmen.  
Wilh. Hoffmann, Möbelspedition Karlsruhe, Roanstr. 32, Telefon 1576

**Verschiedenes**

**Beifahrerin**  
(Pkw) ges. Fahrkennnisse nicht erforderlich, 25 u. 4580 an BNN.

**Geselligkeit**

**Naturfreund**  
40er, 183, led., hier fremd, wünscht Bekanntschaft mit netter, intellig. Dame zwecks Ged.-Austausch, 25 u. 4449 an BNN.

**Tanzpartnerin**  
170/175 groß, gute Ersch., für Gesellschafts-Turnieranz. (nicht Baruti) v. erschl. Tänzer gesucht, 25 unter 4522 an BNN.

**Wohnungs-Tausch**

Große sonn. 1-Z.-Wohnung m. Bad, Bahnhofnähe, geg. 2 Zimmer-W. m. Zentralh., auch Neub. zu tau-chen, 4576 an BNN.

Freiburg - Karlsruhe, 4-Z.-Wohnung in Freiburg geboten, 3-Z.-Wohnung in Karlsruhe gesucht, 25 u. 4514 an BNN.

**Mietgesuche**

Ger., herrl. Wohnansatz in gutem Haus von ruh., geb. alt. Mann gesucht, 25 unter 4658 BNN

Lehrzimmer ges. Nähe Hauptbahnhof, 25 unter 4546 an BNN.

**UNION**

**Gelegenheitskauf**

Mod. Ebstimmer, neuw., kaukasisch nußbaum, Büfett 220 ccm, preisw. zu verkaufen. Schreinerl. Sont. heimer, Karlsru., Scheffelstr. 51.

Schreibtisch m. Aufs., gebr. Möbel, Küchengerät vk. Khe., Holderw. 7, Perserleppich u. echte Brücke zu verkaufen. 25 u. 4600 an BNN.

Mod. Sportwagen, gut erh., 35- zu vk., ab 10 U. Umlandstr. 9, 11, 1.

**LEDERHOSEN**

Gr. 0 15.95, Gr. 1 14.95, Gr. 2 15.95, Gr. 3 16.95, Gr. 4 17.95, Gr. 6 18.95, Gr. 12 22.95 usw. in großer Auswahl

Sport-LEIDEMANN, Karlsruhe, Kriegsstr. 80, Haltest. Markthalle

erstklassige Qualität, nur mit Lederbund und Ledertaschen auch echte Schafelhosen sowie Herr.-Lederhosen Gürtelform, ab 16.50, erschl. Qualität, große Auswahl, auch sam. Chiton.

**Verkauf**

Heilig. Sommeranzug wenig getragen, Gr. 1.60 m, zu verkaufen. Rintheim, Finkenschlagweg 2.

Mod., kleines Wohnzimmer, leicht beschädigt, mit Ausziehstuhl: evtl. rund, Tisch, Goshard mit Backofen, Grudeherd zu verkaufen. Röhrenkmpf, Khe., Ellingerstr. 25 III

Emalje-Badewanne u. el. Platten-spiel, m. Telefonkabel-Tonarm 1005, gut erh., preiswert zu verkaufen. Schwepcke, Khe., Südenstr. 3 III.

**Verkauf**

H. u. D.-Rad zu vk. Waldstr. 83, 11, H.- u. D.-Rad, m. Bel., 45 u. 50 DM zu verk. Ettlingen, Kirchenpl. 7.

**Hölscher's Lebensmittel-Abteilung**  
jeder Hausfrau eine Stütze

**LEBENSMITTEL Abteilung**

Camembert . . . 30% Schachtel -25  
Dän. Schweizerkäse 30%, 100 gr. -35  
Tafelmargarine . . . 500 gr. -92  
Ital. Tomaten . . . . . 1 kg -95  
Türk. Sultaninen . . . 500 gr. -95

Weizengrieß . . . . . 500 gr. -41  
Schokolad.-Pulver 100 gr. -46  
Weizenmehl . . . . . 1 kg -73  
Matjesfilets . . . . . 2 Stück -25  
Port. Ülsardinen . . . 2 Ds. 1.50

Schwarzenmagin weiß . . . . . 250 gr. -60  
Fleischwurst i. Ring 250 gr. -65  
Krakauer . . . . . 250 gr. -78  
Mettwurst . . . . . 250 gr. 1.-

**HOLSCHER**

**KARLSRUHER Film-THEATER** heute

**SCHAUBURG** 15 - 17, 19 - 21 Uhr

AB HEUTE

Ein musikalisches Lustspiel mit einer Fülle sich fast überschlagender, grotesker u. komischer Situationen u. einer Starbesetzung wie noch nie:

Sonja Ziemann, Rudolf Prack, Kurt Seifert, Rudolf Platte, Olga Tschschowa, R. Schuricke und andere

Die Schläger des Filmes werden Sie mit in den Alltag nehmen und noch nach Tagen lachen in Erinnerung an die ausgelassene Komik und die überwältigend humorvollen Situationen dieses fröhlichen Filmes!

**Maharadscha wider Willen**

**Gefährliche Leidenschaft**  
Peggy Cummins - John Dall

**RONDELL**

Ein ungewöhnlich aufregender Kriminalfilm

- sensationell
- spannend
- aufwühlend

Das Publikum kommt nicht zur Ruhe, es fühlt sich angegriff, gespaßt und mitgerissen!

In der Wochenschau:  
Die Fußballsensation: Deutschland-Türkei  
13 - 15 - 17 - 19 - 21  
Samst. auch 23 Uhr  
Für Jugendl. unter 16 Jähr. nicht erlaubt

**KARLSRUHER Film-THEATER**

Erst-Neu-Aufführung!

Zarah Leander - Siegf. Breuer - Hans Stüwe

**Allantik** „Der Weg ins Freie“

Zarah Leander in einer ihrer größten Rollen und einem ihrer schönsten Filme

Tägl. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

**Skala** Durlach

JESSE JAMES, MANN OHNE GEBETT, Tyrone Power in einer neuen Glanzrolle als größter Bandit seiner Generation. 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Film-Sonder-Veranstaltungen**

Schauburg Samstag, 23 Uhr: „IN LETZTER SEKUNDE“ Wila-west-Sensation mit John Wayne.

Sonntag 13 Uhr: große Märchenvorstellung für jung und alt: „GULLIVERS REISEN“. Die wundersamen Abenteuer Gullivers im Lande der Liliputier, in herrlichen Farben

**KURBEL** Sonntag, 11 u. 13 Uhr: PAT UND PATACHON IM PARADIES  
Kinder halbe Preise

**Rheingold** Samstag u. So. jeweils 15 u. 23 Uhr: „TARZAN UND DIE AMAZONEN“. Die Urwald-Sensation!

**RHEINGOLD** 15 - 17, 19 - 21 Uhr

Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285

**DAS THEATER DES WESTENS**

Freitag bis Montag!

**HANSALBERS WILLY BIRGEL**

Maria Holst  
Lil Dagover  
Otto Wernicke  
Heidem. Hatheyer  
Alexander Golling

**Der sensationelle große dramatische Film**  
mit einer mitreißenden Handlung, großer Starbesetzung und hervorragendem Manuskript

Neu eingetroffen!

Reizende Sommer-Kleider

äußerst preiswert

11.90 16.50 24.50 29.75

**MODEHAUS Vetter**  
KARLSRUHE

**UMZÜGE**

Beiladungen in Richt. Badensee mit Automöbelwagen kann mitnehmen.  
Wilh. Hoffmann, Möbelspedition Karlsruhe, Roanstr. 32, Telefon 1576

**Verschiedenes**

**Beifahrerin**  
(Pkw) ges. Fahrkennnisse nicht erforderlich, 25 u. 4580 an BNN.

**Geselligkeit**

**Naturfreund**  
40er, 183, led., hier fremd, wünscht Bekanntschaft mit netter, intellig. Dame zwecks Ged.-Austausch, 25 u. 4449 an BNN.

**Tanzpartnerin**  
170/175 groß, gute Ersch., für Gesellschafts-Turnieranz. (nicht Baruti) v. erschl. Tänzer gesucht, 25 unter 4522 an BNN.

**Billig gekauft heißt nicht schlecht gekauft!**

Deswegen nur erstklassige Waren, aber preiswert verkaufen!  
Darum lohnt sich's von „Thiel-Rekord“ den eleganten Anzug, Sakko, Popeline-Mantel, Lederhosen leichte Sommerkleidung

Auch Maßkonfektion WKV., 888, Markgrafenstraße 30 a bel. d. Gewerbeschule

**RAUMUNGSVERKAUF**

wegen Umzug, vom 22. Juni bis 30. Juni 1951

Gute Stoffe - enorm billig!

**RIA-STOFFE**

Inhaber: H. Hoffmann - Kaiserstraße 124a

**Die richtige Kleidung**

für schöne Sommerstage und frohe Urlaubstage bringt OTTO MATHEIS, Durlachs leistungsfähiges Fachgeschäft

in größter Auswahl, in bester Qualität zu anerkannt niedrigen Preisen

Sport-Sakkos 54.50 57.50 61.- 75.- 85.-  
Sommer-Sakkos 26.- 28.- 29.50 32.50 36.50  
Hosen, einfarbig 27.50 32.- 45.- 56.- 64.-  
Shorts 13.50 14.- 15.- 18.50 21.-  
Polohemden 7.80 8.50 9.80 10.80 12.90  
Sporthemden 12.50 12.90 13.90 16.60 19.50

**SONDERANGEBOTE**

SPORT-ANZÜGE m. lang. Hose z. T. aus eig. Anfertigung. DM 88.- 95.- 103.- 112.- 120.- 129.- 142.-  
KAMMGARN ANZÜGE, 1- u. 2-reihig, hervorr. Paßform DM 98.- 105.- 128.- 142.- 157.- 169.- 182.-

Modische, elegante DAMEN-POPELINE-MÄNTEL DM 69.50 76.- 88.- 92.50  
Damen-Kostüme nach Maß aus eigenem Atelier

Für Herren POPELINE-MÄNTEL und TRENCHCOATS in großer Auswahl

Sonntags durchgehend geöffnet  
WKV.- und Beamtenbank-Abkommen!

**Otto Matheis**

Durlach PFINTZALSTRASSE 65  
Haltestelle Sebdalstr.

Auch wenn Sie ganz woanders wohnen, der Weg zu Matheis wird sich immer lohnen

**Räumungsverkauf**

wegen Umzug, vom 22. Juni bis 30. Juni 1951

Gute Stoffe - enorm billig!

**RIA-STOFFE**

Inhaber: H. Hoffmann - Kaiserstraße 124a

**Die richtige Kleidung**

für schöne Sommerstage und frohe Urlaubstage bringt OTTO MATHEIS, Durlachs leistungsfähiges Fachgeschäft

in größter Auswahl, in bester Qualität zu anerkannt niedrigen Preisen

Sport-Sakkos 54.50 57.50 61.- 75.- 85.-  
Sommer-Sakkos 26.- 28.- 29.50 32.50 36.50  
Hosen, einfarbig 27.50 32.- 45.- 56.- 64.-  
Shorts 13.50 14.- 15.- 18.50 21.-  
Polohemden 7.80 8.50 9.80 10.80 12.90  
Sporthemden 12.50 12.90 13.90 16.60 19.50

**SONDERANGEBOTE**

SPORT-ANZÜGE m. lang. Hose z. T. aus eig. Anfertigung. DM 88.- 95.- 103.- 112.- 120.- 129.- 142.-  
KAMMGARN ANZÜGE, 1- u. 2-reihig, hervorr. Paßform DM 98.- 105.- 128.- 142.- 157.- 169.- 182.-

Modische, elegante DAMEN-POPELINE-MÄNTEL DM 69.50 76.- 88.- 92.50  
Damen-Kostüme nach Maß aus eigenem Atelier

Für Herren POPELINE-MÄNTEL und TRENCHCOATS in großer Auswahl

Sonntags durchgehend geöffnet  
WKV.- und Beamtenbank-Abkommen!

**Otto Matheis**

Durlach PFINTZALSTRASSE 65  
Haltestelle Sebdalstr.

Auch wenn Sie ganz woanders wohnen, der Weg zu Matheis wird sich immer lohnen